



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

388 (22.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148129)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 541

Redaktion 577

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Btg.

Auswärtige Inserate . . . 30

Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 388

Dienstag, 22. August 1911.

(Abendblatt.)

Der Kampf um Marokko.

Die Entschädigungsfrage.

Die „Köln. Ztg.“ findet es in einem aus dem Auswärtigen Amt stammenden Artikel bemerkenswert, daß die Erörterungen über die marokkanische Frage sich nicht mehr, wie es anfangs der Fall war, ausschließlich auf Abtretung marokkanischer Gebiete beziehen, sondern nun auch Entschädigungen durch anderweitige koloniale Besitzveränderungen mit größerer Ruhe ins Auge zu fassen beginnen. In der „Tägl. Rundschau“ bespricht Major Langheld die Entschädigungsfrage, der sich durch langjährigen Aufenthalt in den tropischen Bezirken Deutschlands die erforderliche Sachkenntnis zur richtigen Beurteilung dieser Fragen wohl erworben haben dürfte. Auf Grund seiner dort gewonnenen Erfahrungen glaubt er in dem neuerdings als Entschädigungsobjekt viel genannten Französisch-Kongo eine wünschenswerte Bereicherung des deutschen Kolonialbesitzes zwar nicht erbliden zu dürfen, aber auf der anderen Seite steht er dem Gedanken einer außer-marokkanischen Entschädigung überhaupt durchaus nicht ablehnend gegenüber. Er meint, Frankreichs überseeischer Besitz sei so groß, daß ihm die Abgabe einzelner Teile nicht gerade zu schwer zu fallen brauchte. Ungefähr denselben Standpunkt vertritt, ebenfalls in der „Tägl. Rundschau“, Gouverneur von Putzamer, der mit Major Langheld Entschädigungen durch Französisch-Kongo als unzureichend ablehnt, aber auch dem Gedanken der „Kompensationen“ für den Verzicht auf politische Rechte in Marokko näher tritt. Bei der Ausführung vermerkt er, sich auf feste Formulierungen der als geeignet erachteten Entschädigungsgebiete festzulegen, aber das ist auch weniger wichtig als die Tatsache, daß neue beachtenswerte Stimmen sich für den Grundgedanken der außer-marokkanischen Entschädigung überhaupt hören lassen.

Auch die Kreuzzeitung tritt in ihrer Wochenschau in die Reihe derer, die eine geschäftsmäßige, ruhige Behandlung der Frage als die für unsere Interessen vorteilhafteste erachten. Sie äußert dazu:

„Einmütig ist das Volk in dem Verlangen, daß die Gunst des Augenblicks benutzt werden möchte, um für Deutschland einen dem französischen Gebietszuwachs gleichwertigen Anteil an Nordafrika, sei es als Kolonialgebiet, sei es als Handelsvorrecht, zu gewinnen. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, ob dies deshalb unmöglich ist, weil Frankreich als Mittelmeer-macht immer bedeutend größere Vorteile aus seinen nordafrikanischen Gebieten ziehen kann als die Nordsee-macht Deutschland. Diejenigen, die es für möglich halten, rechnen mit der Tatsache, daß die Machtverhältnisse in Europa niemals unabänderlich gewesen sind und es also auch nicht bleiben werden. Wir haben ferner keine Kenntnis davon, ob im Süd-Madagaskar Kolonien möglich sind, für die vielleicht später einmal ein Auswanderungsbedarf sich einstellen kann, wenn Deutschland wieder mehr Arbeitskräfte ausführt als einführt. Auf seine Mineralvorkommen wird Südmarokko erst jetzt untersucht. Aber ganz abgesehen von der Frage, ob wir uns an Marokko selber wirklich schadlos halten können, irgend ein wertvoller Zuwachs an Gebiet und Einfluß muß aus den Verhandlungen für uns herauspringen, darin sind alle einig.“

Zu diesen offiziellen Redaktionen für die Kompensationspolitik ist zu bemerken, daß die Alldeutschen und sonstigen „Hitz-

töpfe“ sich gegen Kompensationen außerhalb Marokkos nur deshalb gewandt haben, weil ihnen bisher noch nicht ein einziges Kompensationsobjekt präsentiert worden ist, das auch nur annähernd ein Gegengewicht zu bieten geeignet schien gegen den ungeheuren wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtzuwachs, den die Ueberlassung von ganz Marokko an Frankreich darstellt. Wenn unser Auswärtiges Amt ein solches Kompensationsobjekt weis und fordert, das uns im internationalen wirtschaftlichen und politischen Wettbewerb mit dem um Marokko gewachsenen Frankreich wieder gleichstellt, dann wägen die „Hitzköpfe“ wirklich nicht, warum sie sich absolut auf Marokko versteifen sollten. Aber die Gebiete, die bisher genannt wurden, können in keiner Weise als eine ausreichende Entschädigung für die zu erwartenden großen Verluste in Marokko angesehen werden, und nur aus diesem Grunde wenden sich die „Hitzköpfe“ gegen den Kompensationsgedanken; daß sie ihn schließlich verworfen und eigenmächtig, ungeachtet aller Gefahren dieser Hartnäckigkeit, sich auf Marokko caprizieren, das zu behaupten ist Unsinns, selbst wenn offiziöse Federn es darzulegen wollen, indem sie durch obige Zusammenstellung den Anschein zu erwecken suchen, als ob der erst ganz glatt abgelehnte Kompensationsgedanke allmählich zu marschieren beginne. Der Kompensationsgedanke würde längst Gemeingut aller guten Patrioten sein, der Streit um dieses Prinzip wäre längst verstummt, wenn unser Auswärtiges Amt nur ein Kompensationsobjekt vorgeschlagen hätte, das tatsächlich den wertvollen Zuwachs an Gebiet und Einfluß“ darstellt, den wir zum Entgelt für Frankreichs Rechtsbruch und Frankreichs Machtzuwachs fordern müssen. Hatte man nicht ein solches, ist man immer noch auf der Suche nach ihm oder hat nur die unselbige Geheimnisthüberei verhindert, den längst festgestellten „großzügigen“ Entschädigungsplan zu veröffentlichen, oder ist dieser im Lauf der Verhandlungen durch irgend eine unglückliche Einflüsse wieder ungeworden und wertlos gemacht worden? Jedenfalls hat diese lastende Geheimnisthüberei eine starke Verunsicherung geschaffen, die Abneigung gegen den Kompensationsgedanken überhaupt vielleicht über sein berechtigtes Maß hinauszuwachsen lassen und begründete Zweifel an der Richtigkeit dieser Lösung geweckt. Die durch die anfängliche sorgfältige und unheimliche Verhüllung des Kompensationsobjektes empfindete Abneigung gegen den Kompensationsgedanken schließlich mußte dann noch steigen, als endlich doch der Schleier ein wenig gelüftet wurde und hinter ihm als Morgengabe Frankreichs für die Ueberlassung Marokkos und die dauernde Verhängung und als die Deutschland genehme Entschädigung das „Hinterland von Kamerun“, also das französische Kongo-gebiet erschien, eine andere Entschädigung aber ist bisher in offiziellen Organen nicht genannt worden. Ueber die Wertlosigkeit von Französisch-Kongo als ausreichendes Kompensationsobjekt aber urteilen Kenner wie Major Langheld und Putzamer ganz gleich, zwei Männer, die auch der Offiziösen als Autoritäten gelten läßt, und in derselben Nummer der „Tägl. Rundschau“, in der Major Langheld erklärt, daß wir uns mit der Erwerbung von Teilen von Französisch-Kongo nur schwer zu bewältigende, ungeheuer kostspielige Lasten aufbürden, erklärt Paul Rohrbach, daß

diese Lösung — Französisch-Kongo gegen Marokko — eine verflüchtete Auflage des Sanjibar-Geleland-Vertrages von 1890 sein würde, und schreibt schließend:

„Alles in allem genommen würden wir einen unverzeihlichen Fehler begehen, und in wahrhaft desagrandierender Weise einen Beweis dafür liefern, wie sehr uns das nötige Bewußtsein für koloniale Werte mangelt, wenn das auswärtige Amt die Verantwortung für den unglückseligen Kontrakt nach Marokko auf sich nehmen wollte. Die volle Wertlosigkeit der Landstriche, die uns die Franzosen an den Hals hängen wollen, wird man erst erfassen, wenn sie uns wirklich gehören und wir den Schaden aus der Nähe erleben, aber was man schon jetzt von ihnen weiß, sollte wirklich ausreichen, um die Hände davon zu lassen!“

Aus diesen gewichtigen Gründen ist die harte Gegnerschaft gegen den Kompensationsgedanken doch nur zu begreiflich, aber sie ist keine grundsätzliche in dem Sinne, daß sie nur eine Entschädigung in Marokko selbst will, und diese bei Widerstand durch einen Krieg erzwingen will, selbst wenn ein anderes vollkommen ausreichendes Äquivalent sich böte. Die Regierung mache doch nur die Öffentlichkeit mit ihrem Kompensationsplan bekannt, oder stelle einen solchen erst auf Grund der neuerlichen Vorschläge Langhelds, Putzamers und Rohrbachs, der uns wirklich wirtschaftliche und politische Erträge bietet, und die Gegnerschaft gegen den Kompensationsgedanken, die nie eine prinzipielle, sondern nur eine praktische war, wird verstummen.

Solange wir diesen Plan nicht kennen und solange nicht die auf sachmännische Urteile sich stützenden Bestätigungen ausgedrückt sind, jede irgendwie geartete Kompensation außerhalb Marokkos könne uns auch nicht im entferntesten einen Ausgleich bieten für das wirtschaftliche und politisch-militärische Uebergewicht Frankreichs in Nordafrika, solange werden wir festhalten als Zielpunkte deutscher Marokkopolitik: entweder Aufteilung Marokkos (das Südgebiet als deutsche Einflusssphäre) oder politisch-militärische Räumung Marokkos durch Frankreich, Sühne für den Rechtsbruch durch die genannte und loyalste Wiederherstellung der Agadir-Akte. Aber wenn die Regierung uns einen anderen Weg zu führen weiß, der uns eben so gut zum Ziel einer mit den Interessen der gleichgeachteten Stellung auf Weltmarkt und in Weltpolitik führt, dann gehen wir ihn gerne mit und haben nicht das mindeste Bedürfnis die hitzigen alldeutschen Politik auf die Spitze zu treiben, schon weit vor genau wie die Regierung und die sonstigen richtig denkenden Politiker eine dauernde friedliche Verständigung mit Frankreich, die der tödliche Schlag für Englands antideutsche Politik sein würde, einer kriegerischen Auseinandersetzung vorziehen, deren eintziges Ergebnis nach Lannens des Kriegsgottes und der Diplomatie, über den entzweiten Nachbarn eine kaum noch zu bestreitende Vereinnahmung der englischen Weltmacht sein könnte. Also bitte!

Berlin, 21. Aug. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Aldringen-Wächter, der augenblicklich in den Schweizer Bergen Erholung sucht, wird Ende des Monats, vor-

Senilleton.

Bei den Risspiraten in Marokko.

So reiche Kunde uns auch in den letzten Jahren über den ewigen Janfahel der europäischen Politik, über Marokko, beherstet worden ist, so war doch bisher ein Gebiet noch fast völlig unbekannt, der Rif, jener wildromantische Höhenzug an der Nordküste, die Heimat der berühmtesten Risspiraten, die erst 1900 wieder die spanischen Truppen ihre Rissheit und Tapferkeit hören ließen. In einem den Risspiraten und ihrer Heimat gewidmeten Werke bringt nun Otto C. Artbauer „eine Kunde aus verschlossener Welt.“ Er hat sich 15 Monate im Rif aufgehalten, in jenem Gebiet, das sich von den Mauern Tetuans bis zum Ufhang des Djebel Aoul, an den Rand der Ebene von Keddona erstreckt und auch das Hinterland der Riffe, des eigentlichen „Rif“ umfaßt; er ist mit dessen blondhaarigen, blauäugigen Wärfen, in denen man Nachkommen alter einst hierher verschlagener germanischer Völker vermutet, in enge Verbindung gekommen und berichtet nun aus genauer Sachkenntnis von diesem kriegslustigsten und unruhigsten Volk Marokkos, ja, des ganzen mohammedanischen Afrika.

Die Blutrache steht bei den Risspiraten noch in hoher Blüte. Als einst ein Streifzug den Verfasser auf einer seiner Reisen traf, meinte ein mit ihm reisender Freund aus dem Rif, leicht hätte ihn das Bleistückchen töten können, und dann — dann muß von Deinen Brüdern einer kommen und Dich rächen, „Insoho Allah!“ So selbstverständlich ist dem Bewohner des Rif der Gedanke der Rache. Häufig kann man sehen, daß Wärfen, deren Sohn oder Wette gewalttätigen Todes starb, ihre halbwildigen Söhne als feige verachten und nie freundliche Worte zu ihnen sprechen, bis zu dem Tage, da der Junge mit andächtiger „Bismillah“, des Vaters oder Bruders Gewehr ergreift und wortlos verschwindet, um die Blutrache abzutragen. Während

die Mutter bisher klagte, daß „Gott ihr einen Sohn verlor“ habe, preist sie von diesem Tage an Allahs Güte und behauptet: „Dante erst ist der Knabe geboren.“ Sobald der Knabe manbar wird, erhält er vom Vater oder von Verwandten eine Riss, die der Riss Begleiter jedes Mannes ist. Der Tag wird heilig gehalten, und der Jüngling wird in alle schwebenden Hälle von Lautrache eingeweiht, zu deren Vollbringung er nunmehr ebenso verpflichtet ist, wie andere Erwählte seiner Sippe. Seine ganze Schmach ist nun darauf gerichtet, seinen Schließel, der ein veralteter Hinterlader ist, gegen ein gutes modernes Gewehr umzutauschen, sei es durch Kauf, durch Raub oder durch Arbeit. Denn das Gewehr macht im Rif erst den Mann. Um gute Hinterlader zu erhalten, begraben die Rissleute sogar die Blutrache. Für einen Nord werden 2-4 moderne Mosketen mit jugendlicher Munition, d. h. mit mindestens 100 Stück Patronen zu jedem Gewehr gezahlt. Für „Mausir“ läßt der Riss sogar seine Tochter als Gattin in das Haus der tiefverachteten Südbewohner ziehen. Die Maniergewehr- und Karabiner kommen durchweg aus Spanien, wo ein eifriger Waffenschmuggel nach den Gestaden des Rif betrieben wird. Zur Nachtzeit konnte man Jahre hindurch dort an der Rissküste spanische Fischerboote sehen, die sonderbare „Fische“ ausluden. Wurden sie von dem einzigen marokkanischen Kriegsschiff erodet, so beschwerte sich die Madrider Regierung wegen Verstoßung „harmloser“ Fischer und erklärte, die 500 oder 600 Gewehre, die gefunden worden waren, bieten zur Verteilung der Befahrung von 5-6 Mann. Wie sehr sich Spanien damit ins eigene Fleisch schneid, sollte es erkennen, als vor Melilla die „Mausir“ der Rissleute ganze Reihen der spanischen Soldaten niedertröteten. Der Rissmann ist ein ausgedehnter Schiffe. „Ich sah einen Riss“, erzählt Artbauer, „der auf 40 Schritt Entfernung das Ei zerhackerte, daß sein Bruder zwischen den Fingern hielt. Und er dürfte nur ein Durchschnittsschiffe gewesen sein.“ Ein anderer zeigte, wie man es mache, „ein Geschöpf Gottes zu treffen, ohne es zu verletzen, indem er einem ruhig in einiger Entfernung liegenden Knaben eine Kugel so dicht über den Kopf hinschickte, daß sie die Haare streifte, worauf der umverehrte Junge unwillkürlich nach dem Kopf griff.“

Von der Tapferkeit der Rissleute gibt das Verhalten einer rissischen Risslerarmee eine Vorstellung, die auf dem Wege nach Melilla von den wüsten Räubern angehalten wurde und Tribut zahlen sollte. Zur Antwort widelte einer der Rissmänner in ein Stück seines rauhen Mantels Patronen und gab sie den Tributfordernden Abgesandten mit den Worten: „Sagt Euren Brüdern, daß keine Goldstücke in unseren Bergen wachsen, aber Männer, die noch nie einem Herrn zinsbar waren und solche zu verlernen wissen. Wollt Ihr davon — so kommt und Holt Euch!“ So rebete er zu den Leuten, die das Jahr darauf die große Risslerarmee mit einem ganzen Regiment und mehreren Geschützen überfielen und plünderten. Mit ihren langen gebogenen Messern, den Siffin, haben die Rissmänner sogar die Spanier aus ihren Verschanzungen herausgeworfen, was wohl nie vorher einem Naturvolk bisplintierten Soldaten gegenüber gelungen ist.

Interessant ist, welches Ansehen sich gerade die Deutschen bei diesen wilden Söhnen des Atlas erfreuen. Einmal wurde Artbauer von einem kampflustigen Stamm aufgehalten und seiner Sabelglanz beraubt. Aber seine Pferde ließen sie ihm mit der Begründung, daß er ein Deutscher sei. Ein andermal kam er im Hafen von Kenan in Geldverlegenheit. Sogleich erklärten sich einige Rissler, die ihn gar nicht kannten, bereit, ihm Geld zu borgen, und brachten ihm zwei schwere Beutel mit spanischen Kupferstücken. Und die Leute vertrauten mir die Summe an gegen ein einfaches Papier, das sie selbst nicht lesen konnten, das ich mit heiligen Text hätte betiteln können, gegen bloße Kenntnis meiner Nationalität. Er ist keusch, also ist er gut! Das war ihr Gebankengang, den freilich wenig Europäer begreifen mögen. Ebenwenig kann man sich vorstellen, was ich damals dachte, als ich in einlamer stiller Sucht an der Rissküste in deutscher und arabischer Schrift einen Schuldschein ausstellte, zahlbar bei Sicht in Tetuan an den Uricchi, der das Papier überbringe. Und der Vorfall möge zugleich einen Beleg geben für Beliebtheit und Achtung, deren sich das Wortchen „Deutsch“ in Marokko erfreut.

nusichtlich am 29. nach Berlin zurückkehren. Wenn dann der Botschafter Cambon mit neuen Instruktionen versehen aus Paris wieder hier eintrifft, werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. Neue Momente haben sich nicht ergeben, und alle in dieser Zeit etwa auftauchenden Kombinationen entbehren der Grundlage.

Die „Natf. Ztg.“ bestätigt, daß Herr Cambon das Minimum der deutschen Forderungen in Paris dem Ministerrat unterbreiten wird, und daß man sich dort dann schlüssig machen muß, ob man auf dieser Basis weiter zu verhandeln gewillt ist. Die deutschen Vorschläge beziehen sich auf die Abgrenzung des Teiles vom Congo français, über dessen Abtretung an Deutschland bereits verhandelt worden ist. Die Aufgabe der deutschen Kolonie Togo, die Frankreich zu erlangen versucht hat, ist angehtig der bestimmten Weigerung der Regierung fallen gelassen worden. Die öffentliche Meinung in Deutschland darf über diesen Punkt vollständig beruhigt sein.

Die Meldung Pariser Blätter, daß Deutschland mit Spanien wegen der Abtretung von Spanisch-Guinea Verhandlungen angeknüpft habe, ist nach denselben Blatte falsch. Auch bei den Besprechungen mit Herrn Cambon war immer nur von französischen Kompensationen die Rede, die innerhalb Afrikas liegen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. August 1911.

Deutschtum und Katholikentag.

Für die Vereine deutscher Katholiken in den Ostmarken ist in Mainz auf dem deutschen Katholikentag wiederum kein Raum gewesen; katholische Radfahrer- und Gesellschafts- als auch Tugendvereine durften im „Arbeiter“-Festzug teilnehmen, die Refektorien des Zentrums, der katholische Volksverein, konnte einige Hundertschaften zur Parade an den Rhein senden, aber die deutschen Katholiken des Ostens, deren Ostmarkenpolitik dem polenfreundlichen Herzen des Zentrums Herabsetzungen verurteilt, mußten fern bleiben. Natürlich, weil sie „politische“ Vereine sind, und die Katholikentage keine politische Plattform machen, meint die „Germania“ (Nr. 189 vom 19. August); der polenfeindlichen Feststellung aber, daß doch der Augustinerorden der katholischen Presse in Mainz eine hochpolitische Vertrauensstudie für das Zentrum beauftragt hat, bezeugt sie mit einer Einrede von geradezu tödlicher Schärfe: der Verein habe einen Tag vor Eröffnung des Katholikentages getagt und die Versammlung habe nicht auf dem Programm gestanden. Daß im übrigen die Katholiken des Ostens, bloß weil sie deutsch empfinden, von dem edlen Blute als „Taufschneekatholiken“ verdächtigt werden, die allerdings auf Katholikentagen lernen könnten, was „wahre katholische Leben und Streben bedeutet“, ist man getraut. Aber wenn nicht deutsch sein dürfen, gerade dort, wo es um die Erhaltung deutschen Volkstums geht, zum „wahren Katholizismus“ der Zentrumspartaden gehört, so ist das ein Beitrag zur Naturgeschichte des Zentrums und der Katholikentage, den man sich merken muß.

Mißglückte „Berichtigungen“.

Die bündlerische Presse hat es sich mit der Abschüttelung des im 11. hannoverschen Reichstagswahlkreise Northheim-Einbeck mit den Welsen geschlossenen Wahlbündnisses sehr leicht gemacht. Die „Deutsche Tagesztg.“ kommt darauf in einer Notiz von ganzen zehn Zeilen zu sprechen und teilt mit, daß der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte im 11. hannoverschen Kreise dem „Hannoverschen Courrier“, von dem die Meldung ausgegangen war, eine Berichtigung zugesandt habe, in der die Behauptungen des genannten Blattes als un wahr bezeichnet werden. Was das Bündlerblatt hier berichtet, ist richtig. Die „Berichtigung“ mit dem angegebenen Inhalt ist dem „Hannoverschen Courrier“ tatsächlich zugegangen. Der Herr Wahlkreisvorsitzende bezeichnet hierher alle vom „Hann. Cour.“ aufgestellten Behauptungen als „unwahr“. Aber, so fragt wohl jeder: Was ist denn nun eigentlich wahr?

Darauf antwortet die „Deutsche Tageszeitung“ in einer zweiten Notiz von diesmal 13 Zeilen: „Der Zimmermeister Kiel ist als Kandidat der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte im 11. hannoverschen Wahlkreise vor geraumer Zeit aufgestellt worden. Es ist

noch nicht entschieden, welcher der rechtsstehenden Parteien er sich im Falle seiner Wahl anschließen wird. Es kommen dabei nur die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung in Betracht. Die Welsen haben nun neuerdings beschlossen, die Kandidatur zu unterstützen. Von einer welschen Firmierung, wie sich liberale Blätter ausdrücken, kann nicht die Rede sein.“ Die Welsen geben aber ebenfalls eine Antwort darauf. In einer „Berichtigung“, die auch sie dem „Hann. Cour.“ zugehen ließen, heißt es:

„Wichtig ist, daß wir beschlossen haben, Herrn Zimmermeister Kiel, Moringen, gemeinsam mit den rechtsstehenden Parteien, als Kandidaten für den 11. Wahlkreis aufzustellen.“ Hier ist also offen ausgesprochen, daß der Herr Kiel „gemeinsamer“ Kandidat der Welsen und Bündler ist. Von einer bloßen „Unterstützung“ der Kandidatur durch die Welsen, wie das die „Deutsche Tagesztg.“ glauben machen will, kann danach überhaupt nicht die Rede sein. Ebenfalls von einem „Kandidaten der rechtsstehenden Parteien“, der sich entweder den Konservativen oder der Wirtschaftlichen Vereinigung anschließt. Denn Herr Kiel hat über seine politische Stellung gar keinen Zweifel gelassen. Er hat sich nach dem bis jetzt un widerprochen gebliebenen Bericht eines Northheimer Lokalblattes selbst als Welfe bekannt und erklärt, „er werde die anderen rechtsstehenden Parteien, die ihn ebenfalls auf den Schild erhoben, nur insoweit vertreten können, als es das Programm der deutsch-hannoverschen Partei zuläßt.“ Wenn im übrigen die „Deutsche Tageszeitung“ offensichtlich hervorgehoben haben will, daß Herr Kiel schon „vor geraumer Zeit“, also vor der Aufstellung durch die Welsen, vom Bund der Landwirte und den rechtsstehenden Parteien aufgestellt worden sei, so wird wohl die „Natf. Ztg.“ recht haben, die schreibt, daß es sich hier um eine abgekartete Geschichte handle. Die Bündler dürften Herrn Kiel zuerst aufstellen, damit sie hinterher sagen könnten: „Was können wir dazu? Nicht wir haben die Welsen, sondern die Welsen uns unterstützt.“ Wenn dem aber nicht so ist, wenn Bund der Landwirte und rechtsstehende Parteien wirklich der Uebersetzung waren, daß es sich lediglich um einen der Ihrigen handle, dann müßten sie doch jetzt, nachdem Herr Kiel seine politische Natur entpuppt hat, vor die Wählerhaft hinstreten und sagen, daß sie sich in dem Kandidaten getäuscht haben. Tun sie das nicht, dann wird man mit Recht von einem bündlerisch-welfischen Wahlbündnis sprechen und alle Ablehnungs- und „Berichtigungs“versuche werden nutzlos sein.

Rosa Luxemburg gegen Eduard Bernstein.
Wie wenig einheitlich und geschlossen die deutsche Sozialdemokratie der Marokkofrage gegenübersteht, ist wiederholt hier klargestellt worden. Dieser Zwiespalt der Meinungen wird auch nicht durch die Massenversammlungen beseitigt, die in diesen Tagen bald hier, bald dort gegen die Kriegshege veranstaltet werden. Sind die Sozialdemokraten schon in Fragen der inneren Politik uneinig, so treten die Gegenätze erst recht bei Beurteilung der Fragen der auswärtigen Politik hervor. So kann es denn auch nicht wundernehmen, daß Eduard Bernstein, der gerade in Fragen der auswärtigen Politik Sockennis für sich in Anspruch nimmt, von Rosa Luxemburg, die sich bereits in der Marokkofrage als Führerin der Partei gleichermaßen in Fragen der inneren wie der auswärtigen Politik der Partei den rechten Weg zu weisen, als „politisches Kind“ behandelt wird. Bernstein hat im „Vorwärts“ vor kurzem geschrieben:

Die strenge Erfüllung des von allen interessierten Mächten unterzeichneten Algeirasvertrages zu verlangen, ist nicht nur der ehrenhafteste und humanste, er ist auch der billigste Weg, Deutschen, die in Marokko Handel und Gewerbe betreiben wollen, zu dem zu verhelfen, was sie mit Ehren und Verstand verlangen können. „O Wortsprediger“, antwortet darauf Rosa Luxemburg in der „Veiz.“ Volksztg.“ in einem Artikel „Kleinbürgerliche oder proletarische Weltpolitik“. Sie höhnt: „Bernstein hebt als eigenen Vorschlag der Sozialdemokratie einen Verzicht auf die Marokkofrage auf, den er unter dem Tische der Diplomaten fand, dies freicht er auf dem Knie mit aller Sorgfalt glatt und hält es freudig in die Höhe, als die einzige, die beste Lösung des Marokkoproblems, die einzige Politik im Sinne des Friedens und der Gleichheit der Rechte“, im Sinne der „höchsten Gebote der Menschlichkeit“ wie der wohlverstandenen materiellen Interessen der Völker, die einzige der Sozialdemokratie und des 20. Jahrhunderts würdige Lösung; es ist die Algeiraspolitik! Welches Auge bleibt da trocken oder weint nicht? Es ist ein erhebendes Bild: Bernstein, der mit stilllichem Ernst unter der Brille hervor Herrn Ribbentrop anblickt und mit gehobener Reizefänger ermahnt: „Ribbentrop, du bist ein Fehler geworden. Ja, ein Fehler

lebhafte, sondern auf anschaulichem Wege zu erschließende Mitarbeit des Beschauers wird sich nie und nimmer ein inneres, künstlerisches Verhältnis zwischen dem Künstler und der Menschheit herstellen. Das Kunstwerk muß dem Beschauer selbst ein Erlebnis werden, sonst bleibt ihm die innere Bedeutung der künstlerischen Ausdrucksweise, die Formensprache, der stets etwas Symbolisches anhaftet, unverständlich. Man kann auch dem einfachsten Motiv Größe geben durch eine starke Empfindung. Nicht die erreichten, sondern die unerreichten Ziele bestimmen jeweils den Wert eines Künstlers; denn die Kunst ist eine fortwährende Annäherung an die Idee. Darum hat die freie Weiterentwicklung in der Kunst, wie in der ganzen Schöpfung, nur den Zweck: die Tiefe der Natur zu offenbaren, von der wir die Übung in unserer Seele tragen. Die Kunst ist diese „Sprache des Unausgesprochenen“, die symbolisch ausdrückt, was sich nicht anders von Seele zu Seele vermitteln läßt: die die Welt durchdringende Schönheit, von der jeder Mensch einen Teil in sich trägt.

Die Kunst — was ist sie? *)

— Woher entspringt ihr uralter Quell? ... Ist sie nicht die Sehnsucht nach jenem schöpferischen Fühlen, jenem unmittelbaren Schaffen der inneren Gestaltkraft, dem höchsten Genießen der Phantasie, durch die der Künstler, dem schaffenden Grund alles Daseins ebenbürtig, zum Schöpfer einer Welt wird? Und dieser Tat sich in genialer Ueberhebung bald als eines Triumphes über die Natur rühmend, bald verschmachtend im Unvermögen — die Natur zu fassen, die höchste Wahrheit auszudrücken und den Sinn des Lebens zu erschließen, und darum innerlich die Bewunderung verachtend, die seinem „Genie“ gezollt wird — das ist der Künstler! In ewiger Qual ringt er nach der höchsten Schönheit. —

Während und vielgestaltig ist unsere Zeit, und so muß es auch die Kunst sein, die der Sehnsucht und den Wünschen der Gegenwart eine gemeinsame typische Gestalt gibt. Denn es ist die Aufgabe des Künstlers, das Ideal aus den Tiefen der Seele zu formen und ihm aus dieser Quelle aller Kraft Leben einzubringen. Darum kennt die echte Kunst kein Einst und kein Jetzt, kein Alt und Neu; sondern nur einen ewig vorwärts drängenden Strom des Schaffens, der alle Schichten des Lebens durchdringt, nicht bloß den schaffenden Künstler, sondern auch den genießenden Betrachter. Das Publikum soll dem Künstler entgegenkommen. Was ist ein Kunstwerk, dem man nicht Liebe entgegenbringt? Hierin sind wir aber, wenige Kunstverständige ausgenommen — dem Mägenatentum und Kennerschaft ist nicht das selbe —, noch weit vom Ziel entfernt. Es ist hier nicht eine Bereicherung des Wissens gemeint, sondern die Erweckung jener selbsttätigen Fähigkeit des Menschen zum Kunstgenuss. Ohne diese, nicht auf

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg
Das für die kommende Spielzeit folgende neue Stücke zur Auf führung angenommen: „Der Schieler der Coactrice“ von Arthur Schnitzler, „Miron de Venelos“ von Paul Ernst, „Der Jude von Konstantin“ von Wilhelm von Scholz, „Das weite Land“ von Arthur Schnitzler (Uraufführung am gleichen Tage mit Wien und Berlin), „Madel Michael“ von Richard Dehmel (Uraufführung), „Das Länzchen“ von Hermann Bahr, „Gudrun“ von Ernst Hach, „Rürnberg“ von Charles Leff (Uraufführung), „Sonnenabend“ von Karl Schönherr, „Caesar und Cleopatra“ von Bernhard Shaw, „Sibilla“ von Frau Wedekind, „Die Königin“ von Theodor Wolff, „Hundstage“ von Korff Holm. **Bahreuth 1912.**

Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, finden auch im nächsten Jahre in Bahreuth Festspiele statt. Das war nach dem starken

(Bernstein sagt es zweimal in seinem Artikel). Ribbentrop, bessere dich, werde ehrenhaft, werde moralisch! Es ist so unendlich besser, moralisch zu sein! — Wir fürchten, daß Ribbentrop nur ungeduldig den Kopf halb umwenden und in seiner lafonischen Weise brummen wird: „Herr Bernstein, geben Sie zum Ausdruck!“ Ausdruck!

Deutsches Reich.

— **Gegen die Härten der Konkurrenzklause.** Wie ein Berliner Blatt erfährt, sind im Reichsjustizamt Vorarbeiten zur Herstellung eines Gesetzesentwurfes im Gang, der einerseits den vielfachen Klagen und Beschwerden über die Härten der Konkurrenzklause abhelfen, andererseits auch den berechtigten Wünschen namentlich der Unternehmer Rechnung tragen soll, die ihre Waren selbst herstellen und auch selbst vertreiben und die sich durch den Verrat ihrer Produktions- und Vertriebsmethoden von Seiten entlassener oder abgegangener Angestellten geschädigt fühlen. Einiges über die Bestimmungen des im Entstehen begriffenen Gesetzesentwurfes läßt sich zurzeit noch nicht mitteilen.

— **Längere Wartezeit der Militärämter.** Infolge der in letzter Zeit erheblich gewachsenen Anmeldungen der Militärämter, die sich besonders für die oberen Stellen der Bekleidungsämter bemerkbar gemacht haben, hat die Militärbehörde bekannt gegeben, daß die Wartezeit sich noch bedeutend länger stellen wird als bisher. Gegenwärtig beträgt sie bereits sieben Jahre, und eine Verlängerung der Dauer muß notwendigerweise eine Ueberalterung der Ämter herbeiführen, die weder in deren Interesse noch in dem der Verwaltung liegt. Es ist daher bestimmt worden, daß die Bekleidungsämter die Zahl der in Betracht kommenden Militärämter der vorgelegten Behörde namhaft macht, die nimmere bestimmen wird, wieviel Ämter zu der Laufbahn zugelassen sind. Durch diese Kontingenzierung, die die freiwerdenden Stellen in ein richtiges Verhältnis zu den Bewerbern setzt, soll einer Ueberalterung vorgebeugt werden.

Das Ausland über das deutsch-russische Abkommen.

Ueber das deutsch-russische Abkommen über Persien und die Bagdadbahn, dessen Inhalt wir veröffentlichten, liegen Neußerungen aus dem Auslande vor, die erkennen lassen, daß man nirgends über die Bedeutung des Abkommens selbst, sowie des Umstandes, daß sein Abschluß gerade unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen erfolgte, im Zweifel ist. Die „Kreuzzeitung“ gibt folgende Stimmen des Auslandes wieder:

Paris, 20. Aug. Das deutsch-russische Abkommen wird vorläufig nur wenig besprochen; in welchem Sinne, kann man sich so denken: Deutschlands heimtückischer Plan, Rußland in die Lage für Berlin zu geend. Gestern mußten noch einige Blätter für Berlin geend. Gestern wußten noch einige ausgezeichnet informierte Herren zu melden, daß Rußland trotz aller Bitten Deutschlands seinen Termin für den Ausbau der persischen Anschlussbahnen an die Bagdadbahn angenommen habe und daß Deutschland sich auch ohne die Zeitbestimmung habe zufrieden geben müssen, um nicht das Vertragswerk zu gefährden. Diese vorzüglich informierten Herren sind heute einmal wieder die Hineingefallenen. Dem „Matin“ fällt auf, daß jede Auspielung auf die Versprechungen fehlt, die Deutschland in Potsdam nach der Richtung gegeben haben soll, daß es die Türkei in ihrer aggressiven Politik gegen Persien nicht ermutigen werde, und das wäre doch der einzige (?) Vorteil für Rußland gewesen — abgesehen von dem günstigen Einfluß auf die allgemeinen deutsch-russischen Beziehungen —, den der Vertrag der Petersburger Regierung brachte. Rußland und England hätten wohl — so vermutet der „Matin“ — auch den Ausdehn vermeiden wollen, als wenn Deutschland einen politischen Einfluß in den persischen Fragen habe.

Für den deutschpreussischen André Motti ist es klar, daß Deutschland in den so lange strittigen Punkten der deutsch-russischen Verhandlungen nachgegeben hat. Das sei aber nur ein Mandier. Deutschland habe gehofft, Rußland werde sich nach Unterzeichnung des Vertrages etwas kühler Frankreich gegenüber verhalten. Der Eindruck des deutsch-russischen Vertrages sollte auch in Frankreich schwächend auf das russisch-französische Bündnis einwirken. Selbstverständlich sind diese deutschen Berechnungen durchkreuzt. Rußland sei nicht auf die deutschen Anschläge eingegangen. Die Schwächung Deutschlands habe Rußlands Haltung nicht ändern können. Rußland habe volle Bündnistreue bewahrt. Für die allgemeine Politik habe das deutsch-russische Abkommen keine Bedeutung. Uebrigens habe Frankreich mitten in der Orientreise das Marokkoabkommen vom Februar 1909 mit Deutschland abgeschlossen, ohne daß Rußland deshalb sich argwöhnisch gereizt hätte. Frankreich solle sich jetzt ebenso verhalten und seinem Bundesgenossen das Vertrauen bewahren, das er verdiene.

Die Widersprüche in diesen Ausführungen sind handgreiflich. Im übrigen bleibt das Urteil bei diesen Herren vom Entente- und Revancherian immer das selbe: der Deutsche ist

Andrang dieses Jahres von vornherein zu erwarten. Selbstverständlich werden außer den zweimaligen „Ring“ und den siebenmaligen „Barthol“-Aufsührungen die „Meisterfinger von Nürnberg“ in der neuen Inszenierung wiederholt.

Zum Streit um Rembrandts „Mühle“

bringt der von Dr. Georg Biermann-Berlin herausgegebene Cicero in seiner neuesten Nummer eine gutunterrichtete Mitteilung. Es war behauptet worden, daß bei der Reinigung dieses berühmten, von dem amerikanischen Millionär Widener für eine ungeheure Summe angekauften Werkes sich die Signatur „H. S.“ gefunden habe, woraus man auf Hercules Seghers als Schöpfer des Bildes schloß. Diese Signatur existiert aber nur in der Phantasie eines Kunstbändlers und ist tatsächlich nicht vorhanden. Wenn aber auch von wissenschaftlicher Seite aus stilistischen Gründen behauptet wurde, die Mühle sei keine Arbeit Rembrandts, so wird darauf hingewiesen, daß aus zeitlichen Gründen die Autorchaft von Seghers fast ausgeschlossen sei. Die Monumentalität der Komposition entspricht einem Stil, der in Holland erst nach 1650 möglich ist, während der Tod von Seghers allgemein vor 1650 angesetzt ist. Auf eine gewisse Verwandtschaft von Rembrandts Mühle mit der Kunst des großen, so lange nicht genügend anerkannten Landschafters Hercules Seghers, hatte übrigens schon der richtige Entdecker dieses Meisters, Wilhelm Wode, mehrfach hingewiesen.

Eine Dante-Denkmal in Newyork.

Die Metropole am Hudson wird in Kürze dem größten Dichter Italiens ein prachtvolles Denkmal errichten: das große Dante-Monument, das der Bildhauer Ettore Fumini geschaffen hat, soll entweder auf dem Newyorker Upper Times-square oder auf dem Broadway aufgestellt werden. Zwar werden von einigen Seiten gegen diese Aufstellung des Dante-Denkmal Bedenken geltend gemacht, man hält die Stätte für den Dichter der Göttlichen Komödie nicht geeignet, und würde lieber an dieser Stelle das Denkmal irgend eines großen Amerikaners erheben sehen. Aber diese Meinung ist offenbar in der Rinderheit

*) Durch ein Entgegenkommen der Verlagsbuchhandlung Schöne & Co. in Leipzig sind wir in der Lage, diese beiden Serie der Kunstgeschichte aus dem neuesten kunsthistorischen Roman von Dr. Heinrich von Schölerer, „Rafael von Urbino“ im Auszug zu veröffentlichen. Der Verfasser hat hier ein großartig lebendiges Bild des genialen Künstlers und zugleich ein wichtiges Dokument der Blüte der italienischen Renaissance geschaffen.

immer gleichzeitig der brutale Gewaltmensch und der, der nur jeder energischen Haltung eines anderen sofort ängstlich zurückweicht; der Deutsche ist auch der hinterlistigste u. verständigste Gallinse — und dabei doch bei allen Verträgen immer der übers Ohr Gehauene, der Dumme.

Landesverbandstag badischer Schmiedemeister.

* Freiburg, 20. August. Hier fand heute in den Gerniasalen der 4. Landesverbandstag der badischen Schmiedemeister statt, wozu sich ungefähr 100 Berufstollen aus allen Gegenden des badischen Landes eingefunden hatten. Von den eingeladenen Parlamentariern waren Reichstagsabgeordneter Dr. Blanka Horn sowie die Landtagsabgeordneten Gähring und Pfeifferle erschienen, außerdem hatte der Stadtrat und die Handwerkskammer Freiburg Vertreter entsandt. Geleitet wurde die Tagung vom 1. Vorsitzenden Gehr. Nach dem eröffneten Tätigkeitsbericht ist der Verband in erfreulichem Aufschwung begriffen, ebenso sind die Kostenverhältnisse befriedigend. Ueber Schmiede-Vereinsgenossenschaft und Reichsversicherungsordnung sprachen Verwaltungsdirektor Dr. Stranda von Berlin und der Vorsitzende der deutschen Schmiede-Vereinsgenossenschaft, Cyrus Göttsche. Gauvorsitzender Ederlin-Müllheim erläuterte den Nutzen der Zwangsversicherungen. Weiter wünschte der Redner die Befreiung des § 100 a der Gewerbeordnung, nach dessen Bestimmungen es nicht möglich ist, den von den Innungen beschlossenen Preislisten gesetzliche Geltung zu verschaffen. Der Paragraph wurde als Deminor in der Entwicklung des Handwerks bezeichnet und dessen Ausdehnung in einer einstimmig angenommenen Resolution verlangt. Der Abg. Dr. Blanka Horn und Gähring anerkannten die Notwendigkeit eines ausreichenden gesetzlichen Handwerker-Schutzes. Angeregt wurde die Veranlagung einer Kohleneinkaufszentrale, die Innungen sollen über die Höhe des Bedarfs Erhebungen anstellen. Längere Zeit wurde über das Kapitel Hochpreise debattiert. Von verschiedenen Seiten sprach man den Wunsch aus, die neugegründete „Badische Schmiedezitung“ als Verbandsorgan zu bestimmen, andere Redner vertraten die Meinung, an dem alten Fachblatt „Der deutsche Schmiedemeister“ festzuhalten. Schließlich legte man den Beschluß, die endgültige Regelung der Angelegenheit bis zum nächsten Verbandstag zurückzustellen. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Verbandsvorstände. Neu gewählt wurde anstelle eines vor längerer Zeit ausgeschiedenen Mitglieds im Kreise Konstanz, A. Herr in Schonach bei Triberg. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Als nächstjährigen Tagungsort bestimmte die Versammlung Karlsruhe.

Communalpolitisches.

* Karlsruhe, 21. August. Nach dem Rechenschaftsbericht der Stadt Karlsruhe betragen im Jahre 1910 die Einnahmen der Stadt 8 691 805 M., die Ausgaben 8 893 362 M. Die Einnahmen übersteigen also die Ausgaben um 792 502 M. Dieser Ueberschuß ist entstanden durch Mehreinnahmen im Betrage von 238 468 M. und Weniger-Ausgaben im Betrage von 504 044 M. An Lebensschulden hatte die Stadt am 1. Januar 1911: 42 506 500 M. gegen 39 986 000 M. am gleichen Tage des Vorjahres. Die Schulden sind also im Jahr 1910 um 2 520 500 M. gestiegen. Zur Schuldentilgung und Verzinsung ist allein ein Betrag von 2 246 303 M. erforderlich, dem aber 2 886 060 M. Erträge aus den Betriebsüberschüssen der gewerblichen Betriebe der Stadt gegenüberstehen. Aus allgemeinen Umlagen sind daher für die Verzinsung und Tilgung der Lebensschulden keine Mittel nötig. Die zur Gemeindefinanzpflichtigen Steuerplattzahlen haben auch im obgedachten Jahr einen nennenswerten Zugang erfahren, der allerdings hinter denjenigen des Jahres 1909 erheblich zurückgeblieben ist. Es haben jugenommen im Jahre 1910: das Viegenhaftvermögen um 6 506 700 M. (1909: 12 225 880 M.), das Betriebsvermögen um 7 680 200 M. (1909: 18 170 800 M.), das Kapitalvermögen um 12 874 700 M. (1909: 15 540 900 M.), die Einkommensteueranschläge um 2 649 402 M. (1909: 2 550 052 M.). Das Vermögen der Stadt belief sich 1910 auf: 54 988 614,06 M. und ist gegenüber dem Vorjahr um 5 840 822,06 M. gestiegen; es hat somit eine Zunahme erfahren, die das Doppelte der Zunahme der Schulden beträgt. Nach Abzug der Schulden ergibt sich ein Reinerwerb von 11 873 796,44 M. Die Zunahme des Reinerwerbs begünstigt sich gegenüber dem Vorjahr auf 3 334 762,88 M. Nun dürfen aber in die noch § 39 der Städteordnungsanweisung gefestigte Vermögensdarstellung die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsschlag, Grundstücke nur mit ihrem steuerlichen Anlagewert, sonach nicht mit ihrem wahren Wert aufgenommen werden. Wäre letzteres gestattet, d. h. dürften die Gebäude und Grundstücke mit ihrem marktmäßigen Verkaufswert und die gewerblichen Anlagen mit ihrem Ertragswert in Berechnung gezogen werden, so würde sich das Reinerwerb von 11 873 796,44 M. auf 63 109 816,42 M. erhöhen. Neben diesem Kapitalvermögen der Stadt besitzen noch an Aktivermögen die Spar- und Pfandkassen 1 400 655,88 M., die weltlichen Ordensinstitutionen 2 136 661,10 M. — Zum Schluß wird in dem Bericht noch darauf hingewiesen,

Das große Dante-Monument von Rimini ist nicht weniger als 18 Meter hoch. Am Fuße einer mächtig emporragenden Säule steht man die Gestalt Dantes, der Dichter hält ein Buch in der Hand, ein Lorbeerkränze schmückt sein Haupt. Unter ihm gruben sich symbolische Gestalten rund um den Sockel des Denkmals. Unmittelbar zu Füßen Dantes steht man die Figuren der Gerechtigkeit und der Sprache, ein Schild emporhaltend, das das Wappen von Florenz trägt. An der einen Seite wird die Vaterlandsliebe durch Vergil und Sorbello verkörpert; die beiden Marianne sind in jugendlicher Haltung in Regener Gedacht. Eine andere Gruppe zeigt den heiligen Franz von Assisi von freudigen Engeln umringt und auf der Rückseite des Denkmals sieht man die Gestalten der Verräter Bocca degli Abati und Buoso da Duera, die in Dantes Gedicht in den neuntoten Höllenkreis verbannt sind. Der Schaft des Denkmals wird von einem großen fünfackigen Stern bekrönt.

Von den Hochschulen.

Reustadt, 21. Aug. Bekanntlich hatte Dr. Schwangart, der Vorstand der Zoologischen Abteilung an der I. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, hier, eine Berufung als Privatdozent an die Mannheimer Universität erhalten. Es ist jedoch gelungen, Dr. Schwangart hier zu halten. Er wird in der Stellung als Vorstand der Zoologischen Abteilung an der I. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Reustadt bleiben und hat gleichzeitig die Genehmigung zur Uebernahme der Stelle eines Privatdozenten für Zoologie an der Groß-Technischen Hochschule zu Karlsruhe erhalten. Durch diese Kombination ist es möglich, daß Dr. Schwangart weiter an der Reustadter Weinbau-Schule bleibt. Bei der Stellung in Karlsruhe wird es sich wie in München, um Vorlesungen über Weinbauschädlinge und ihre Bekämpfung handeln.

wissen, daß die bewilligten Anlebensbestände beim Jahresfluß nahezu aufgebraucht waren und daß die Stadt daher bald wieder zur Aufnahme eines Anlebens wird schreiten müssen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. August 1911.

* Erhaltung der Fabelartensteuer. Nach einer Anordnung des Reichszollamts kann auch in den Fällen das zwiefel Bezahle an Fabelartensteuer erstattet werden, in denen durch Versehen statt einer halben eine ganze Fabelarte ausgegeben worden ist, sowie wenn Reisende wegen Raum Mangels in den Wagen mit einem Kasse in einer geringeren Klasse sich haben begnügen müssen.

* Die holländisch-indische Regierung in Batavia beabsichtigt, da ihr Bedarf an Ingenieuren durch das holländische Angebot für die nächsten 3—4 Jahre nicht gedeckt ist, für diese Zeit einige junge deutsche Ingenieure einzustellen, die als Eisenbahningenieure und im Ressort der öffentlichen Arbeiten (hauptsächlich zu Bewässerungsanlagen, Flußregulierungen usw.) beschäftigt werden sollen. Ingenieuren, die das Tiefbaustudium (Wasser-, Straßen-, Brückenbau usw.) absolviert haben, ist dadurch Gelegenheit zu vorübergehender interessanter Beschäftigung geboten. Etwaigen Bewerbern wird empfohlen, sich an die kaiserliche Gesandtschaft im Haag zu wenden, die auch bei Abschluß der Anstellungsverträge für Niederländisch-Indien ihre Mitwirkung einleiten lassen und die Interessen der deutschen Bewerber nach Möglichkeit wahren wird.

* Die Kurzstunde. Die sogenannten Kurzstunden von 45 Minuten, die in den meisten Berliner höheren Lehranstalten bereits eingeführt sind, werden nun nach einem Beschluß des Kultusministeriums auf sämtliche höhere Schulen Preußens ausgedehnt werden. In dem Erlaß machte der Minister den beteiligten Direktoren zur Pflicht, sorgsam darüber zu wachen, daß die Hausarbeiten durch die Kürzung der Unterrichtszeit keine Zunahme erfahren, damit besonders die freien Nachmittage der körperlichen Erholung in frischer Luft und der geistigen Selbstbetätigung gewahrt werden, eventuell durch Einwirkung auf das Elternhaus. Zugleich weist der Minister darauf hin, daß die Schüler zur Teilnahme an den wohlfeilen Höchern durch die Schule in keiner Weise gezwungen werden sollen.

* Turnfurs. Man schreibt uns: In Nr. 880 des „General-Anzeiger“ erschien ein Bericht über den Turnfurs 1911, der, zumal die meisten Leser von der betreffenden Einrichtung wenig oder gar nicht unterrichtet sind, der Ergänzung und teilweisen Richtigmachung bedarf. An der Turnlehrerbildungsanstalt zu Karlsruhe finden jedes Jahr, abwechselnd für Knaben- und Mädchenturnen, Turn- und Spielfurze statt, welche der Weiterbildung der den Turnunterricht erteilenden Lehrer und Lehrerinnen dienen sollen. Für diese Kurse ist, da die badischen Teilnehmer eine ihrem Anstellungsverhältnis entsprechende Diätenvergütung erhalten, der Direktion vom Staate ein gewisser Betrag zuzuführen. Für dieses Jahr waren von derselben 12 500 M. angefordert, sie erhielt aber 200 M. gestrichen. Es konnte also, da ein Ueberschreiten der ausgeworfenen Summe ausgeschlossen war, nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern zugelassen werden. Sie betrug, nachdem schon ein Spielkurs einen Teil des Betrages aufgezehrt hatte, die Zahl von 81 Badenern, 52 Lehrerinnen und 9 Lehrern. Mit ihnen waren noch 31 Außerbäderische zugelassen, 9 Damen und 2 Herren, jumeist Turnlehrer und Turnlehrerinnen, teils an staatlichen Anstalten, teils bei Turnvereinen tätig. Wenn man in der Öffentlichkeit sich darüber beschwert, daß badische Bewerber zugunsten der Ausländer zurückgewiesen worden seien, so entspricht diese Behauptung nicht der Richtigkeit. Es müßten allerdings 2 badische Bewerber abgewiesen werden, da die ausgeworfene Summe nicht ausreichte. Eine diesbezügliche Beschwerde müßte also an die Regierung gerichtet werden, damit sie die Zuweisung von Staatsmitteln in dem Umfange gewähre, daß keine Bewerbungen abschlägig beschieden werden bräuchten. Wenn nun die beiden Kursteiler, Direktor Dr. Rösch und Hauptlehrer Leonhardt, die keine besondere Vergütung für ihre dreiwöchige Arbeit erhalten, auch Ausländer zu den Kursen zulassen, so geschieht dies allerdings aus einem gewissen Ehrgeiz heraus, nämlich aus dem, dem guten Namen des badischen Schulturnens, den es sich durch Opfer Mault zielbewußte Leistung erworben hat, seinen Klang zu erhalten. Dessen wir nicht auch in Mannheim entgegenkommend die Tore unserer Schulhäuser fremden Besuchern? Daß durch die verstärkte Zahl der Teilnehmer die Ausbildungsart der Einzelnen verringert würde, kann nur der Nichtbeteiligte annehmen. Denn bei gemeinsamen Übungen, die methodisch aufgebaut werden, fällt die Zahl der Lebenden wenig ins Gewicht, zumal, wenn jeder einzelne seine Schuligkeit tut. Und bei den Geräteübungen, die größere körperliche Anstrengung erfordern, ist es für den Einzelnen Bedürfnis, sich jeweils wieder verschauen zu können, was nur bei größerer Teilnehmerzahl möglich ist. Dazu kommt hier noch das ansehnliche Moment, da die Ausländer jumeist geübte Turner sind, hinter denen der Einheimische nicht immer zurückbleiben will. Es kann also von einer Beeinträchtigung der Einheimischen durch Ausländer weder noch Einschränkung der Zulassung noch der Übungsgelegenheit für die Rede sein. Der Artikel von Nr. 880 fragt: „Wo ist der fremde Staat, der in gleich entgegenkommender Weise unsere badischen Turnlehrer behandelt?“ Diese Frage wäre nur dann gerechtfertigt, wenn Beispiele dafür erbracht würden, daß man andernorts badische Bewerber abgewiesen hat. Aber die Oesterreicher holen sich die Qualifikation zum Turnlehrer, da sie keine Ausbildungsanstalt besitzen, zum größten Teile in Sachsen, und die Schweden haben schon manchen Turnlehrer zu ihren Kursen zugelassen, der ihre, von der deutschen und besonders der badischen abweichende Methode kennen lernen wollten. Sollten sie gerade aus Badener abweisen? Wenn viele Oesterreicher nach Abschluß der Dresdner Turnfurs auch noch zu uns nach Karlsruhe kommen, und wenn sonst noch aus aller Herren Ländern Postturnlehrer sich einstellen, also nicht Lehrlinge, so gereicht dies unserer badischen Turnfurs zur hohen Ehre. Wie kann man dann in solcher Vergessenheit davon sprechen, daß unser badisches Turnen einer „besseren Fürsorge bedarf“? Wo dies der Fall ist, kann doch nicht eine mangelhafte Ausbildung der Turnlehrer Schuld sein, vielmehr werden äußere Umstände, die meist in der Weltknappheit der Gemeindefassen ihren Ursprung haben, dies verschulden. Kürzlich kam von Heidelberg die Aenderung, die Turnfurs seien überhaupt einzustellen, da ja unsere Turnlehrer und Lehrerinnen in den Seminaren genügend ausgebildet seien. Also dem einen ist zu viel Ausbildung, dem anderen zu wenig. — Man komme den tatsächlichen Anforderungen entgegen, einerseits, indem man die Staatskasse bestimmt, soviel Mittel zur Verfügung zu stellen, daß kein badischer Turnlehrer abgewiesen zu werden braucht, andererseits, daß man es den Leitern der Turnlehrerbildungsanstalt ermöglicht, zur Erhaltung des Anlebens anderer Turnfurs auch man und auch hin das Erforderliche zu tun. —

* Kolonial-Frauenshule. In Rheinischen Wäldern ist zu lesen, daß die „Protestantische“ Kolonial-Frauenshule am 1. Oktober in Bad Weilbach, Regierungsbezirk Wiesbaden, in Angle-

berung an eine gleichzeitig dort zur Einrichtung gelangende Wirtschaftliche Frauenshule des „Vereins für Wirtschaftliche Frauenshulen auf dem Lande“ zur Wiedereröffnung gelangen wird. Von dem Vorsitzenden des Ausschusses der G. m. b. H. Kolonial-Frauenshule werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die „Kolonial-Frauenshule“ nach wie vor für Angehörige beider christlichen Konfessionen bestimmt und daß es daher irreführend ist, sie als protestantisch zu bezeichnen. Ebenso wie in den Wirtschaftlichen Frauenshulen befinden sich auch in der Kolonial-Frauenshule Schülerinnen beider Konfessionen friedlich nebeneinander. Dies entspricht auch dem Lehrplan, der ausschließlich haus- und landwirtschaftliche Fächer aufweist und daneben den Schülerinnen noch Kenntnisse in den für die Kolonien nötigen Handfertigkeiten sowie in den Grundlagen der Kranken-, Säuglings- und Kinderpflege vermittelt; alles Dinge, die mit dem religiösen Bekenntnis nichts zu tun haben.

Stimmen aus dem Publikum.

Strandbad Mannheim.

Der Stadt Mannheim ein Strandbad zu geben, so war es neulich im hiesigen „Generalanzeiger“ zu lesen. Sei eine Kleinigkeit und die Herrichtung eines solchen sei von Nutzen. Gedacht war die Nähe der Heilquelle, und baden sollten dann billig die Mannheimer und hauptsächlich die Vorstädter. Schön gesagt und auch nicht übel, denn ich sehe voraus, daß der beschriebene Emsender Junggeselle ist und ein „Familienbad“ wünscht, wo also Männlein und Weiblein sich zusammen in den Wellen des Rheines erfrischen und sich erholen können. (Der Verfasser des Eingekleidet ist kein Junggeselle und wünscht sich auch, soviel wir ihn beurteilen können, kein Familienbad aus anderen als hygienischen Gründen. D. R.) Ich vermisse in dem Eingekleidet nur noch den üblichen Satz: „Mannheim hinne“ und darum tue ich jetzt diesen Ausdruck. Aber nicht wegen des fehlenden Familienbades, sondern weil die Mannheimer im Verhältnis zu wenig Gebrauch von den Rheinbädern machen. Rheinbäder ist keine einzige Stadt mehr in der Gegend, ihren Bürgern ein so lauberes Rheinbad zu bieten, wie gerade unsere Vaterstadt. Warum nicht? Weil rheinabwärts eine Menge Fabriken liegen, deren Abwässer dem Rheine zufließen und eine Menge Müll in Flüsse und diese wieder in den Rhein münden und immer mehr Unrat dem schönsten deutschen Strome zuführen. Also wir haben hier die herrlichsten Badegelegenheit und auch eine Menge guter Bäderanstalten. Aber wie sieht es mit dem Besuch aus? Ja, in diesem heißen Sommer waren die Anstalten alle frequentiert, aber auch nur an wirklich heißen, glühend heißen Tagen. Aber, mein lieber Leser, besuche jetzt mal eine Baderanstalt in Mannheim. Gähnende Leere! Eine Pleite für die Besitzer, wenn sie nicht schon für dieses Jahr durch die vorangegangene Hitzeperiode ihre Ernte gehabt hätten. Wie war es aber die letzten Jahre? Zugelegt haben sicher alle Anstalten, von Verdienen war mal ganz gewiß keine Rede.

Und nun komme ich zum Hauptthema. Ein eigentliches Dabai und eine Erquickung verschaffen uns nur die Rheinbäder, wenn wir sie täglich nehmen, nicht aber, wenn wir sie nur nehmen, wenn das Wasser sogenannte Wohlkositemperatur aufweist. Jetzt gerade, wo die Badergelegenheit nachgelassen hat, führt man am Körper die Wohltat eines Rheinbades. Vor kalte Bäder überhaupt vertragen kann, der sollte sich jetzt in den Rhein stürzen und seine Wunder auf sich wirken lassen. Wie kühl so ein erfrischendes Rheinbad unsere Herzen, wie wirkt es so verfrühend auf unser Gemüt und verleiht uns neue Arbeitskraft und Mut in den heutigen schweren Zeiten, den Kampf mit dem Dabai aufzunehmen.

Und wie wenige Mannchen sind es, die sich hieraus Vorteil verschaffen und Ertrag für teure trodene Sommerfrische dabei finden? Jähbar wenige! Alle Mannchen sind es, die an ihrem Körper ausprobiert haben, was so ein Rheinbad für eine Wirkung hat, die sich täglich darüber wundern, daß ihrer nur so wenige sind. Durch das Fehlen des Damen-Freibades — gewahrt mit der großen Hitze — war in diesem Jahr ein Mann an Badergelegenheit geschaffen, das sich auch zum Teil auf die Herren-Baderanstalten übertrug, weil das Herren-Freibad an zwei Tagen den Damen gewährt wurde. Sonst haben die Baderanstalten in den Vorjahren immer genügt und auch in diesem Jahre wurde der Verkehr durch Einführen von Stundenbadeszeit bewältigt. Nur vor den großen Ferien drängte es sich manchmal. Also für Mannheim selbst liegt vorderhand gar kein Bedürfnis nach weiteren Baderanstalten vor, womit ich den Wünschen nach „Vorstädtern“ ja nicht entgegengetreten bin.

Strandbäder für Männlein und Weiblein zusammen sind die neueste Errungenschaft von Düsseldorf und Köln und denen wollen wir das Vorrecht gerne belassen. Hier die Abschrift einer Notiz eines angesehenen rheinischen Mannes über den Wert des Kölner Strandbades:

- Ja, dieses Strandbad, Es war kein See- oder Sandbad. Auch kein Wasserfall-Bad, Ebenfalls ein Sand-Bad. Kein Ostel- und Tant-Bad. Oder für die kleine Quantität. Noch weniger vornehmes Strandbad, Dieses nicht einmal Hinter-der-Band-Bad. Ein Aus-Band- und Band-Bad. Kurz ein Strandbad!

Hier würde unsere Polizeiverwaltung schon Anspruch gegen solche Fischbäder erheben. Wenn ich mit diesen Propagandisten für unsere Rheinbäder neue „Genieser“ gefeilt habe, habe ich ein gutes Werk vollbracht und die neuen Freunde der Rheinbäder werden mir später für diese Feilen dankbar sein.

Ein täglicher Rheinbader.

Aus dem Großherzogtum.

Heidesheim, 20. August. Das Sommerfest, das gestern nachmittag der hiesige Medizinerverband auf dem Turnplatz abhielt, war ausnahmsweise gut besucht. Diefem Verein — nachdem sich anfangs dieses Jahres der Medizinerverband abgezweigt — gehören meist Arbeiter mit ihren nicht taffepflichtigen Familienmitgliedern an. Für Unterhaltung sorgte die Musikkapelle Brodenauer (Weinheim), der Gesangverein „Fortschritt“ hier, sowie der Athletenverein Wohlgelegen und die Freie Turnerschaft Rheinheim; erfrischer mit Vorführung gelungener Kraftübungen in „Hanteln“, letztere durch Stellen verschiedener Pyramiden. Für die Jugend war in verschiedener Weise Unterhaltung vorgesehen durch Spiele etc.; auch eine Schiffschaukel und Nobeldahn war aufgeschlagen. Speisen und Getränke verkaufte der Verein auf eigene Rechnung und zog mit Zurechnung von Eintrittsgeld, Standgelbern etc. immerhin einen schönen Reingewinn haben.

Schwepingen, 21. August. Noch gut abgelaufen ist am Samstagabend eine Spielerei mit einem gelobenen Redolier, mit dem der 18-jährige Arbeiter Schmelzinger in Osterheim in der Kasserhütte des Friseurs Weber herumhantierte. Die Waffe war nicht geladert und auf einmal krochte der Schuß und der Friseur Weber fiel getroffen über den eben von ihm bedienten Kunden, glücklicherweise ohne diesen zu verletzen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Weindel aus Schwepingen konnte errettlicher-

weise feststellen, daß die Verletzung Webers keine lebensgefährliche ist. Die Kugel zu entfernen gelang ihm aber erst heute mittag. Sie lag gerade auf der Wirbelsäule, etwa 9 Zentimeter von Einbruch. Der leichtsinnige Burche kam in Hast und wird seine unbefangene Spielerei nun schwer büßen müssen.

Wieschingen, 21. Aug. Heute Vormittag ereignete sich hier wieder einmal ein Bauunfall. Bei der Vornahme von Dachdeckerarbeiten an einem Neubau in der Kurfürstenstraße fiel Schieferdeckermeister Karl Fischer von hier herab und zog sich dabei am Arm schwere Verletzungen zu.

Wieschingen, 21. August. Die Deutsche Holzwarenfabrik wurde am Samstag vormittag bei der Zwangsversteigerung den Hauptgläubigern, den Herren Bäckermeister Welf, Ratsschreiber Schlegel von hier und Privatmann Weiger von Heidelberg für das Höchstangebot von 41000 M. überlassen. Die Schätzung betrug 100000 M.

Heidelberg, 21. August. Am Samstag nachmittag fand im hiesigen Krematorium die Feuerbestattung des in St. Blasien verstorbenen Großindustriellen und Mitglieds des preussischen Herrenhauses, Richard v. Vopelius statt. An der Beisetzung nahm u. a. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar teil. Kommerzienrat Schott vertrat die Heidelberger Handelskammer, Landrat Rötger und Generalsekretär Bued den Zentralverband der Industriellen, Generalsekretär Göde-Beck die Glasberufsgenossenschaft, Landrat von Miquel die Industrie des Gaargebiets.

Heidelberg, 21. August. Die Gesellschaft amerikanischer Fröbelvereine, die am Schluß einer Studienreise durch Deutschland am Samstag abend, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen ist, wurde gestern auf der Rolfenkur, wo sie sich mit den Vorstandsmitgliedern des hiesigen Fröbelvereins zum Mittagessen zusammengefunden hatte, von Herrn Bürgermeister Fr. Wieland namens der Stadt begrüßt. Hies. Wheeler dankte namens der Gesellschaft, die größtenteils aus Damen besteht, warm für die freundliche Aufnahme, die den Angehörigen der Gesellschaft in Heidelberg zuteil geworden war. Abends fand zu Ehren der Gäste in der Schloßwirtschaft ein Konzert des städtischen Orchesters statt, nach dessen Schluß ihnen das Schauspiel einer Beleuchtung des gesprengten Turms gegeben wurde. Die Abfahrt der Teilnehmer der Studienreise nach Mainz, Bonn und Amsterdam erfolgte heute vormittag.

Kastell, 21. August. Gestern vormittag traf Fürst Wilhelm von Hohenzollern zum Besuche seines Regiments hier ein. Der Fürst stattete zunächst dem Obersten Schreiber, Kommandeur des Füsilierregiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40, im Schlosse einen Besuch ab, besichtigte hierauf das Regiment, fuhr nachmittags nach Schloß Javoritz und kehrte dann wieder nach der Stadt zurück. Abends begab sich der Fürst ins Offizierskasino, wo ihm ein Gesangsständchen dargebracht wurde. Die Abfahrt erfolgt heute Nacht mit der Bahn.

Lörrach, 17. Aug. Der Gemeinderat hat einem Entwurf einer Vereinbarung mit dem Kanton Baselstadt über gemeinsame Einrichtung einer Schwemmanifikation an den Rhein seine grundsätzliche Zustimmung gegeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reustadt a. S., 21. August. Im „Stadtsanzeiger“ wird die Gründung eines Bürgervereins angeregt, welcher unter Ausschaltung jeder Parteilichkeit die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen Reustadts zum Zwecke hat und bereits bei den nächsten Stadtratswahlen Kandidaten aufstellen will, die eine weitsichtigere Kommunalpolitik betreiben. — Der Portugieser Most scheint in diesem Jahre einen hohen Preis zu erzielen. In Bödingen wurden pro Vogel 17 M. geboten.

Sportliche Rundschau.

Hferrenrennen.

Donauville, 21. Aug. Prix de Blonville. 3000 Frs. 1. V. l'inc (Sampier), 2. Antinien 11, 3. Ariel. 20:10; 25, 25:10. — Prix de Reaumur. 3000 Frs. 1. Jarrctiere (Reiff), 2. Rais 11, 3. Baskompre. 24:10; 15, 26:10. — Prix de l'Obolade. 3000 Frs. 1. G. rilla (Sampier), 2. Souverain, 3. Adah. 12:10; 17, 49, 16:10. — Prix du Mont Caule. 10000 Frs. 1. Cabagnette V (Lambord), 2. Sea Maid, 3. Ronde de Nuit. 12:10; 30, 29, 17:10. — Candiacq de la Manche. 3000 Frs. 1. Grand Seigneur (A. Woodland), 2. Armeleu. 3. Gilda 11. Berner; Untermaiden, Comelia, Dona Sol, Mancini 11, Berceuse 11, Anaim, Sainte Eglise. 14:10; 35, 17, 14:10. — Prix de la Touque. 3000 Frs. 1. Rainoir (C. Reiff), 2. Galvados 111, 3. Sacum Cleon. 88:10; 37, 15, 49:10.

Abiait.

Schwäbischer Heberlaufslag. Der Preis des Königs wird als Abecapria — der Gegenstand ist noch nicht festgelegt — dem Sieger zufallen, der die Strecke Ulm-Friedrichshafen in der kürzesten Zeit zurücklegt. Das Preis-Richtministerium hat telegraphisch einen Preis von 3000 M. und den Kauf eines Flugzeuges des Gegenden Taps bewilligt. Die Nennung des Diplomaten C. H. Ritterhütter-Darmstadt trat ein. Ritterhütter wird einen Kaviarclubbesitzer, der mit Continentalhoff bepannt ist, bringen.

Der Neumarische Heberlaufslag. In Frankfurt a. O. nahm Sonntag nachmittag der Neumarische Heberlaufslag Frankfurt a. O. seinen Anfang. Es wandt konnte mit seinem Sonderinhaber nicht aufziehen, da der Apparat nicht fertig montiert war. Jean in konnte deshalb nicht starten, weil keine Maschine von der Bahn zurückgebracht worden ist. Der Inhalt des Apparates ist sich trotz aller Nachforschungen nicht ermitteln. Tagelang führte Hoffmann auf einem Vorlandbender mit seinem Koffer, Venturist Stellen, Flüge aus. Er war neben Blitt der einzige, der den 30 Kilometer langen Heberlauf in 15 Minuten glatt zurücklegte. In Röhren landete der Alieger nur für kurze Zeit, um auf dem Luftwege nach Berlin zurückzufahren. Sara von der Abiait erlegte sich ein Inzidenfall. Venturist Stellen rutschte in dem neuen Gras aus und zog sich eine Schnitzerrung am rechten Bein an. Er wurde auf den Apparat gehoben und in glatten Flüge ereichte Hoffmann nach einer halbenstunde von 30 Minuten um 7 Uhr 58 Minuten das Flugfeld Johannthal, wo er bei fast völliger Dunkelheit landete. Blitt landete um 7:30 in Röhren.

Segelsport.

Die vierte Regatta um den französischen Gintonner-Pokal fand, wie aus Vorladung gemeldet wird, am Sonntag bei ziemlich rübigen Wind- und Wasserhältnissen statt. Bei dem nur 3 Sekundenmeter starken Winde zeigte die dänische Jacht Kurzug eine, wenn auch nur geringe Ueberlegenheit über ihre Gegner. Die Deutsche Windspiel XV hielt sich zwar tapfer, fiel aber doch in der zweiten Runde vom zweiten auf den vierten Platz zurück. Der 3/4 Seemellen lange Dreierkurs wurde von Kurzug in 1 Std. 20 Min. 44 Sec. vor Windspiel XV 1:25:35 und Agnes III 1:26:30 beendet. Die Schlusszeiten der zweiten Runde waren: Kurzug-Dänemart 2 Std. 54 Min. 15 Sec. Cobra II-Norwegen 2:55:21, Agnes III-Schweden 2:55:41, Windspiel XV-Dänischland 2:55:29, Orange-Dolland 3:00:15, Finn-Finnland 3:00:25, Gopelad-England 3:04:30, Hedrauboudou-Frankreich 3:10:32, Silber hat Windspiel zwei und Gopelad und Kurzug in einen Sieg errangen, einleitend ist ein dritter Sieg.

Rasenpiet.

Der Städtekampf Nürnberg-Fürth-Stuttgart kam in Nürnberg zum Austrag. Die Stuttgarter Mannschaft blieb mit 5:2 Sieger. Der deutsche Meister Borussia-Berlin legte in Bern über „Young-Boys“-Bern mit dem hohen Ergebnis von 8:2.

Leichtathletik.

Der Reichslehre zu der Campiade des Mannheimer Fußball-Club „Victoria 1897“ Mannheim brachte ein gutes Ergebnis. Nicht

weniger als 38 Vereine mit 157 Konkurrenten haben die hiesige Zahl von ca. 100 Meldungen abgegeben. In den Junior- und Senior-Konkurrenzen, sowie in den Stalottenläufen wird es zu heftigen Kämpfen kommen. Auch die Ringkampf-Konkurrenzen werden manche iont leiten gebotene Kämpfe bringen. Der Victoria-Sportplatz wird deshalb am kommenden Sonntag, den 27. August seine Anziehungskraft auf alle Sportinteressenten nicht verlieren. Großer gedeckter Zuschauerraum steht zur Verfügung. Restauration befindet sich auf dem Plage.

Gerichtszeitung.

Aus dem Schöffengericht. Die große Hitze soll schuld gewesen sein, daß der Matrose Joh. Aug. Th. Deder nicht recht bei Sinnen war. So gab er in der Verhandlung an, Deder hatte eine But auf den aus dem gleichen Schiff „Elise“ beschäftigten Matrosen Peter Dröhm, weil ihn dieser nicht gelocht hatte. Zunächst vermittelte Deder seinen Kollegen mit einer Bierflasche und als diese zerbrach, warf er ihn in den Mühlauhofen. Er drohte ihm, wenn er wieder aufs Schiff käme, würde er ihn nochmals hinunterstoßen, damit er ertrinke. Es gelang Dröhm, sich zu retten und vor Deder in Sicherheit zu bringen. Deder wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stadgartentheater Karlsruhe. In unsere Operettenbühne erlebte am Montag Abend auch einmal eine Kraufführung. Der Text stammt aus der Feder des hiesigen Journalisten C. B. Redemann und war ein erster Versuch. Müller v. d. Ocker, der Komponist, hat sich schon in mehreren Bühnenwerken mit Erfolg versucht. Das Werk, betitelt Fridolius XXXVII., ein Mittelstück zwischen Operette und musikalischer Posse, konnte einen schönen Erfolg erzielen. Verschiedene Nummern mußten da capo gesungen werden. Text und Musik gehen häufig über das bekannte Operetten-Niveau hinaus. Die Musik ist sehr gefällig, die Instrumentation oft sehr reizvoll. Ramentlich der zweite Akt bringt manches musikalisch hübsche Stück. Es wurde deshalb besonders beifällig aufgenommen, was den Autoren Gelegenheit gab, sich dankend vor dem außerordentlich zahlreichen Publikum zu verneigen.

Vom Wetter.

Die Temperatur ist durch das gestrige Gewitter nicht sonderlich beeinflusst worden. Um 1/4 Uhr konnten vom Thermometer 27 Gr. C. im Schatten abgelesen werden. Gegen 4 Uhr zog wieder ein Gewitter herauf, das der dürstenden Erde weitere Feuchtigkeit zuführte.

Ueber das gestrige Unwetter

Ueber das gestrige Unwetter liegen Meldungen aus allen Teilen des Landes vor. Aus Karlsruhe wird berichtet, daß die Strecke Südbahnstraße-Schulhaus bis Patronenfabrik am stärksten mitgenommen wurde. Der Hagel fiel über 30 Minuten und teilweise in Aufgröße. Gartenbestände wie Gurken, Salat, Rhabarber etc. sowie sämtliche Blumen und Pflanzen sind zertrümmert. An den Rebhölzern sind Trauben und Trauben an den Obstbäumen Laub, Äste und Früchte abgeklagen ebenso die Blumenkästen in den gegen Süden und Osten gelegenen Fenstern. Viele Mistbeet- und Gewächshausfenster sind eingeschlagen. Der Schaden ist groß. In Sandhausen schlug der Blitz in das Wohnhaus des Wertmeisters Martin Köhler VI. in der Leopoldstraße. Das Haus brannte vollständig nieder. Das Nachbarhaus mußte teilweise abgebrochen werden, um den Brand zu lokalisieren. Ein Hund ist verbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 5000 M. — In Forst (K. Ruchfal) schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Nikolaus Höfer. Die Scheune, welche mit Frucht und Heu angefüllt war, brannte bis auf den Grund nieder. Der Besitzer, der zufällig in der Scheune war, kam mit dem Schreden davon. Raun waren die Bewohner zur Ruhe gegangen als schon wieder die Sturmgloden läuteten. Die Scheune brannte die Scheune des Maurers Engelbert Blumhofer. Auch dieses Gebäude fiel dem Feuer rettungslos zum Opfer. Dieses Schadenfeuer ist sehr wahrscheinlich durch Funkenflug vom ersten Brand entstanden. — In Achern war das Gewitter von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. Während das Thermometer vor Ausbruch des Wetters noch 27 Grad C. zeigte, fiel es langsam um 10 Grad und stand schließlich nach Beendigung des Regens auf 16 Grad Celsius. Der Regen, der mit ungeheurer Festigkeit fiel, aber frei von Hagel war, hat auch der Natur die gewünschte Erquickung gebracht. Auf den Höhen des Schwarzwalds hat es ebenfalls stark geregnet. — Das Kirchweihfest in Mundenheim erlitt durch den Gewittersturm eine erhebliche Störung. Die Verkaufstände gerieten in Gefahr, zusammenzugerufen zu werden. Von den Ständen der Ansichtskartenhändler wurden von dem Sturm die Karten abgerissen und in alle Windrichtungen zerstreut. Obwohl das Unwetter nicht lange andauerte, wurde die Kirchweih dadurch doch gestört. Viele Besucher machten sich alsbald wieder auf den Heimweg.

Allgemeine Preissteigerungen — ein Appell an die Hausfrauen.

Die außerordentliche Hitze und Trockenheit des diesjährigen Sommers hat eine starke Knappheit und Preissteigerung auch einer ganzen Anzahl ausländischer Produkte herbeigeführt. So sind die Herborungen der Eigner z. B. für getrocknete Pflanzen sowohl in Frankreich, Kalifornien wie in Bosnien und Serbien ganz abnorm hohe; auch in Dampfzügen und Arrisosen ist in Kalifornien eine Misperte zu verzeichnen und das Gerichte nur zu enormen Preisen käuflich. Nicht besser steht es in Ungarn mit Bohnen, in Rußland mit Linien, in Thüringen mit Erbsen, in Algier mit grünen Erbsen, in Italien mit Mandeln, in Spanien und der Levante mit Haselnüssen aus. Für alle diese wichtigen Produkte bringt jeder Bericht höhere Preisnotierungen. Dergleichen kommt die unersättliche Gage um dem Inverkehr, der schon soviel mit knappen Restvorräten aus der vorjährigen Kampagne in die Hauptverbrauchszeit eintrat, wozu nun noch ein durch die Trockenheit verursachter enormer Ernteausfall hinzukommt. Die Folge hiervon war, daß, wie ja auch schon unsere Hausfrauen erfahren haben dürften, in den letzten Wochen die Zuckerpreise täglich höher schwebten, wobei man noch leider mit weiteren Steigerungen rechnen muß. So werden unsere Hausfrauen dieses Jahr eine besonders harte Nuß zu knosn haben, um mit ihrem Haushaltsbudget im Herbst und über den Winter zu abszuscheiden. Es ergeht daher an die Hausfrauen der Appell, sich zeitig mit Vorräten zu decken.

Wasserlemme.

Aus Bayern, 21. August. Das Igl. Hydraulische Bureau in München macht darauf aufmerksam, daß im Raingebiet und in der Pfalz, sowie im linksseitigen Donauebiet stellenweise schon „Wasserlemme“ eingetreten ist, an anderen Stellen bei noch länger anhaltender Trockenheit sicher eintreten wird, und daß es für wasserwirtschaftliche Fragen der Zukunft von großer Bedeutung ist, sichere Anzeichenungen hierüber zu haben. Es ergeht daher solche Verhältnisse, welche durch eigene Beobachtungen genaue Kenntnis über die Wasserführung namentlich der Bäche in ihrem oberen Verlauf zunächst ihrer Quellen haben, dem Hydraulischen Bureau umgehend mit

Korrespondenzkarten zunächst Mitteilung zu machen, von wo ab und seit wann ein Wasserlauf ganz versiegt ist und dann später dem Hydraulischen Bureau den Tag wieder anzugeben, an welchem der Bach zum ersten Mal wieder anhaltend Wasser geführt hat. Auf genaue Bezeichnung des Wasserlaufs und der Beobachtungsstelle wird besonderer Wert gelegt. Zeitweises Versiegen des Bachs infolge Zursichfinden oder Ableitung des Wassers mühte besonders bemerkt werden. Auch über das Ausbleiben und Wiedererscheinen von Quellen sind Mitteilungen von großer Werte.

Milchpreisausschlag.

Neustadt a. S., 20. August. Heute nachmittag fand in Bayer. Hies eine Versammlung der Milchhändler statt, die aus der Stadt und Umgegend sehr gut besucht war. Der Vorsitzende und Versammlungsleiter G. r. Neustadt betonte, daß infolge des Preisausschlages der Produzenten, hervorgerufen durch die anhaltende Dürre und den daraus resultierenden Futtermangel, die Milchhändler gezwungen seien, eine Milchpreiserhöhung einzutreten zu lassen, wenn sie ihre Existenz nicht gefährden wollten. Es wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Saale des Bayer. Hies versammelten Milchhändler erklärten einstimmig, daß sie infolge des großen Preisausschlages der Produzenten gezwungen sind, ab 1. September den Preis der Milch von 22 auf 24 Pfg. pro Liter zu erhöhen.“

Brände.

Bretten, 21. August. Raum hat sich die hiesige Einwohnerlichkeit von der Aufregung, die der letzte große Brand verursacht hat, da wurde sie heute vormittag 9 Uhr schon wieder durch Feuerlärm erschreckt. In der ganz massiv gebauten großen bis unter das Dach mit Getreide und Futtermitteln gefüllten Scheune des Landwirts Ph. Jonsius war aus noch unauffälliger Ursache ein Brand ausgebrochen, der in den großen Heu- und Fruchtmassen reichliche Nahrung fand, jedoch das Gebäude im Augenblicke in Flammen stand. Die Scheune brannte völlig nieder; der Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung bedeckt sein soll, beläuft sich im ganzen auf etwa 12000 Mark.

Frankfurt, 22. Aug. Ein Frankfurter Automobilist raste Sonntag abend 10 Uhr von neuem nach Ruffelsheim ab. Das Feuer war in der alten Brandstätte der D. P. L. wieder zum Ausbruch gekommen. Durch das in der Trümmerstätte lagernde Karbid hatten sich Glutknoten aufs neue gebildet und die Flammen schlugen heraus. Auch eine Reihe sogenannter „beredeter Brandherde“ hatte sich bemerkbar gemacht. Die Wortsprache wurde wiederum am Main postiert und durch 800 Meter Schlauchlänge Wasser in die Brandstätte geworfen. Bis nach 7 Uhr morgens hatte der Automobilist zu tun, ehe die Gefahr endgültig beseitigt war.

Die Hitze und die Vegetation.

Die abnorme Hitze und Dürre des heurigen Sommers hat so viele und aus Stuttgart geschrieben, u. a. auch zur Folge gehabt, daß die Wälder, vor allem unsere Abhänge sehr schon ein vollständiges herbstliches Gepräge zeigen, wie die ganze Vegetation überhaupt um mindestens 4 Wochen voraus ist. Der trockene Sommer bietet, wie dem Schwäbischen Merkur von naturwissenschaftlicher Seite geschrieben wird, eine besonders interessante Gelegenheit zu beobachten, wie sehr die Pflanzenwelt und ihr Gedeihen mit dem geologischen Untergrund in Beziehung steht. Jeder Wanderer wird bei einem Gang auf die Alb die Wahrnehmung machen, daß gewisse Striche des Buchenwalds, namentlich am Steilhang der Berge, völlig verborrenes Laub oder die Blätter schon abgeworfen haben, während andere noch verhältnismäßig grüne, dunkelgrüne Färbung zeigen. Wer einigermaßen mit den geologischen Verhältnissen bekannt ist, weiß auch sofort den Grund dafür anzugeben. Die tonreichen Schichten des weißen Jura (weiß Jura Alpha und Gamma) halten die Feuchtigkeit und sichern dem Strauchwerk das Leben; die Kalk- und Sandsteine (weiß Jura Beta und Delta) lassen jeden Tropfen Wasser in ihren Spalten zerfließen und darum Bäume und Sträucher verdorren. So kann man gegenwärtig z. B. bei einer Fahrt der Geislinger Steige hinauf schon vom Bahnhafen aus an dem Stand und Aussehen des Waldes die Buchstaben des geologischen Alphabets ablesen und wird finden, daß namentlich der obere Teil der Berge, der eigentlich Jura ist, am durchlässigsten ist, zurzeit den trostlosesten Anblick, ein fast winterliches Bild bietet.“

Vom Bodensee, 21. August. Die Trockenheit macht sich im Wasserstand des Sees immer stärker bemerkbar. In der nun zu Ende gegangenen Woche ist der Pegel um 10 Zentimeter zurückgegangen. Ganz außerordentlich leidet die Insel Reichenau unter Wassermangel. Seit 6 Wochen ist kein Tropfen Regen mehr gefallen. In Wittelsheim geben nur 2 Brunnen genügend Wasser. Nachdem die Bohnerernte völlig mißraten, ist die Traubenernte aufs äußerste gefährdet.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Lörrach, 21. Aug. Am Sonntag abend wurde bei Friedlingen ein junger Mann von einem Pariser Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß der Verunglückte ins Badler Spital verbracht werden mußte. Der Chauffeur wurde verhaftet. — Ebenfalls ein Pariser Auto war es, welches an der Wallbrunnstraße hier ein Unglück verursachte. Als ein hiesiger Gutspächter sein Gefährt besteigen wollte, wurde er von einem von Rheinfelden kommenden Auto angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. Nach Feststellung des Tatbestandes und Hinterlage einer Kaution von 500 M. wurde der Chauffeur wieder aus der Haft entlassen.

Konstanz, 21. Aug. Die Vorhände der vier politischen Parteien des ersten babilischen Wahlkreises (Nationalliberale, Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum) bereiten ein Gesuch an den Reichsfanzler von Bethmann-Hollweg vor mit dem Zweck, von einer Wahl, die durch den Tod des selbigen Reichstagsabgeordneten Geh. Finanzrat Friedr. Aug etwa notwendig werden sollte, abzuhandeln zu wollen.

Der 12. deutsche Handwerks- und Gewerbetag.

Düsseldorf, 21. Aug. Von den 22 bestehenden deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen sind 71 vertreten. In der heutigen Solleklamung wurde von der Reichsregierung, die in Hannover ihren Sitz hat, der Tätigkeitsbericht für das verfließende Jahr erstattet und von der Versammlung genehmigt. Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß beschlossen wurde, ein Jahrbuch herauszugeben, das statistische Erhebungen und Verhältnisse des Handwerks- und Gewerbetages und einen Überblick über die bisher getriebenen Arbeiten enthalten soll. Der vorgesehene Haushaltsplan, der in Annahme und Ausgabe mit 38000 M. schließt, wurde von der Versammlung genehmigt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, für die Sparte die Rechte einer juristischen Person zu erwerben und die Eintragung bei dem Handelsgericht in Hannover zu erwirken. Zur Unterhaltung des Deutschen Handwerksblattes wurde beschlossen, daß die deutschen Handwerkskammern für alle Verbandsmitglieder eine Nummer des Blattes beziehen sollen. Als Ort für die 12. ordentliche Bundesversammlung wurde Hannover gewählt.

Düsseldorf, 22. Aug. Heute vormittag begann die erste Hauptversammlung des 12. Handwerks- und Gewerbetagungsunter dem Vorsitz des Obermeisters P. L. e. Hannover. Zum nächsten Tagungsort wurde Würzburg bestimmt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserlichen Vortragender. Hat im Reichstag des Innern Jungs und Och. Oberregierungsrat Dr. Franke vom Handelsministerium drückten das Interesse der Staatsregierung an der Tagung aus. In der Begrüßungsansprache gab der Geschäftsführer Dr. Neuloh-Berlin einen Rückblick auf die letztjährige Tätigkeit.

Arbeiterbewegung.

Saarbrücken, 22. Aug. Die Forderungen der ausständigen Straßenbahner sind Lohnhöhung und Verkürzung der Dienstzeit von 14 auf 10 Stunden sowie ein freier Sonntag im Monat. Die Direktion hat sich mit einer Lohnhöhung prinzipiell einverstanden erklärt. In einer gestern stattgehabten Besprechung der Straßenbahner und der Direktion verlangten die Straßenbahner die Einziehung des städtischen Gewerkschaftssekretärs zu den Verhandlungen, was die Direktion aber ablehnte. Der Straßenbahnbetrieb wird zur Zeit vom Bureaupersonal vollständig aufrechterhalten. Die Direktion beschäftigt, falls es nicht bald zu einer Einigung kommt, Personal von außerhalb heranzuziehen. Die Polizei hat Schutzmannschaften an der Zentrale und den wichtigsten Kreuzungen stationiert.

Der Ausstand in England.

Swaffa, 22. Aug. Die Eisenbahnarbeiter erklärten wieder den Streik. Als Grund führen sie an, daß nur 60 von den 300 Ausständigen der Midland-Bahn wieder eingestellt worden seien. Im Hafen ruht der Verkehr ebenfalls.

Rom, 22. Aug. Heute morgen verließ der Papst in Begleitung geistlicher Würdenträger seine Gemächer und unternahm eine halbstündige Spazierfahrt im Garten. Der Papst sah gut aus und war in glänzender Laune. Die Ärzte besuchten den Papst des Morgens nicht mehr.

Von Tag zu Tag.

Furchtbare Tod. Wiesbaden, 22. Aug. Im denachbarten Erdenheim setzte ein Maschinenmeister eine Drechselschne in Bewegung, während ein 15jähriger Arbeiter mit dem Oelen des Räderwerks beschäftigt war. Dem jungen Manne, der in das Getriebe kam, wurde der Kopf zerquetscht, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

Ueberfall auf ein Brautpaar. Berlin, 22. August. Als der Tischler Kern mit seiner 19jährigen Braut einen Abendspaziergang in der Schönholzerheide unternahm, wurde das Paar von drei Männern überfallen und niedergeschlagen. Kern konnte sich frei machen und einen Schuhmann heranziehen. Inzwischen war das Mädchen in der rohsten Weise vergewaltigt und mißhandelt worden. Die Verfolgung der Täter blieb erfolglos.

Gewissensvoller Mord. Romo-Timer, 22. Aug. In einem nahen Gehölz sind 6 Personen auf gewissensvoller Weise ermordet worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das Deutsch-russische Abkommen.

Berlin, 22. August. Aus Paris wird gemeldet: Von einer den amtlichen Stellen nachstehenden Seite wird die von Wiener Mätern erhobene Behauptung, daß zwischen Deutschland und Rußland eine mündliche Vereinbarung getroffen worden sei, wonach beide Mächte sich verpflichtet hätten, an keiner gegen eine von ihnen gerichteten Kombination teilzunehmen, als durchaus unzutreffend bezeichnet. Auch die russische Botschaft dementierte jene Behauptungen, die, wenn sie zutreffend wären, einen Bruch des französisch-russischen Bündnisses und der dreifachen Verständigung bedeuten würde. Es wird betont, daß die deutsch-russischen Abmachungen in keiner Weise das System der Bündnisse berühre.

Schweres Automobilunglück.

Berlin, 22. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Der 22jährige Louis Löwe aus Berlin, ein Mitglied der bekannten Waffenfabrikanten-Familie, unternahm gestern in Begleitung von Fräulein Rosenbaum aus Berlin und einer Engländerin namens Irene Coce eine Automobilsfahrt nach Dieppe. In der Nähe der Gemeinde Heudebonville plagen beide Hinterreifen und das Automobil wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei es zertrümmert wurde. Louis Löwe wurde vom Steuerrod der Brustkorb eingedrückt. Der Tod trat sofort ein. Eine der beiden Damen ist schwer verletzt, während die andere und der Chauffeur mit Hautabschürfungen davonkamen. Louis Löwe leitete als Direktor eine Kugellagerfabrik in einem Pariser Vorort. Er bewohnte in Berlin eine luxuriöse Wohnung. Die Nachricht von dem furchtbaren Automobilunglück ging gestern abend in später Stunde der Berliner Direktion der Aktiengesellschaft Louis Löwe u. Co. zu. Die Angehörigen des Verstorbenen, die sich zur Kur in Baden-Baden aufhielten, wurden sofort verständigt und reisten noch nachts nach Rouen ab. Der Verstorbene war ein Sohn von Sidor Löwe, der nach dem Tode von Ludwig Löwe, des Gründers der großen Waffenfabrik, deren Leitung übernahm.

Unsere Luftflotte.

Berlin, 22. Aug. Kriegsminister v. Seevingen stieg heute Morgen halb 10 Uhr mit dem umgebauten Militärluftschiff M. 2 vom Tegeler Schießplatz zu einer kurzen Übungsflucht auf. Die Fahrt führte nach Spandau und zurück. Unterwegs wurden mehrere gelingende Manöver vorgenommen. Die Landung erfolgte um 1 Uhr. Im gleichen Augenblick erschien von Adberich kommend die Reichsflugmaschine B. 13 unter Führung des Leutnants Mackentum und landete neben dem Luftkreuzer. Der Kriegsminister besichtigte den Flugapparat mit großem Interesse.

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 22. Aug. Aus Wien wird gemeldet: Die „Neue Freie Presse“ bringt eine Unterredung mit einer genau unterrichteten diplomatischen Persönlichkeit, die gestern auf der Durchreise in Wien war. Man solle nicht allzu pessimistisch sein wegen des Aufschubs, der in den Verhandlungen eingetreten sei. Man könne dem Vorschlag Cambon nicht zustimmen, daß er so genau alle Details wisse. Würde es sich um sehr große Dinge handeln, so würden die Verhandlungen leichter und schneller vonstatten gehen. Wenn es zu einem Ausgleich der beiderseitigen Interessen komme, so handle es sich darum, den Vertrag von 1909 zwischen Deutschland und Frankreich in einigen Punkten zu ergänzen. Man wird trachten, prozentual den Anteil Deutschlands an gewissen Unternehmungen festzusetzen. Die Situation ist heute ernst zu beurteilen insofern, als französische Empfindungen bereits tangiert sind. Die französische Volkseele ist bereits heftig be-

rührt. Man hat in Paris das Gefühl, daß die französischen Staatsmänner schwere psychologische Fehler begangen haben und daß Deutschland sich um jeden Preis bemüht, einen Keil zwischen Frankreich und England einzufassen und zwischen Frankreich und Rußland andererseits hineinzutreiben. Aber es wird niemals gelingen, England oder Rußland von der Seite Frankreichs zu bringen. Der gute Wille ist bei beiden Regierungen vorhanden und beide sind sich des Ernstes der Situation bewußt.

Berlin, 22. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Gestern abend fand die erste Besprechung zwischen dem Minister des Auswärtigen de Selves, dem Botschafter Jules Cambon aus Berlin, dem Votschafter Paul Cambon aus London und Barrere über die Lage statt. Ueber den Inhalt der Unterredung wird strengstes Stillschweigen beobachtet, sodas die Presse auf ihre eigenen Kombinationen angewiesen ist. Der „Matin“ vertritt nachdrücklich die Meinung, daß Frankreich sich gegenwärtig in vorzüglicher Stellung befindet. Das Heer sei niemals besser gewesen als gerade gegenwärtig. Die Flotte beginne dank den bewundernswerten Bemühungen Descausses ihren Rang unter den Großmächten der Welt wieder einzunehmen. Die moralische Stimmung im Volke sei vorzüglich und keine Macht besitze ein Heerblatt von Diplomaten mit so viel Kenntnissen und Erfahrungen wie die beiden Cambon und Barrere. Man könne darum dem Ergebnis ihrer Besprechungen mit vollem Vertrauen entgegensehen. Ihr Wunsch sei gleich dem der öffentlichen Meinung Frankreichs nach einer ehrenvollen, verständigen Einigung mit Deutschland zu gelangen. Frankreich sei bereit, in weitherziger Weise die Frage der Kompensationen gegenüber Deutschland zu behandeln, aber unter der Bedingung, daß es nimmere durch endgültige Bestimmungen und ohne die Möglichkeit falscher Auslegung völlige Freiheit Hand in Marokko zugesichert erhalte. Das sei eine gewiß nötige Gegenleistung für die von Frankreich zu bringenden Opfer. Frankreich müsse künftig in Marokko tun können, was ihm beliebt, sei es eine Befestigung, sei es die Errichtung eines Protektorats, ohne daß Deutschland den Schatten eines Protestes mehr geltend machen könne. Ohne diese Zugeständnisse werde die öffentliche Meinung weder in Frankreich noch in Europa Frankreichs Konzessionen an Deutschland begreifen können.

Wien, 21. Aug. Das deutsch-russische Abkommen wird von der Wiener Presse sehr günstig besprochen und als großer Erfolg Deutschlands beurteilt. Die Neue Freie Presse fasst ihr Urteil dahin zusammen, daß Deutschland verschiedene wichtige Vorteile gewährt seien und daß man beim Abwägen des beiderseitigen Gewinnens nicht sagen könne, daß der eine oder der andere Teil zu kurz gekommen sei. Fortfahrend bemerkt sie dann über die internationale Bedeutung des Vertrages, daß er die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bestätige. Dadurch verliere der Gegensatz der beiden Mächtegruppen viel von seiner Bedenklichkeit. Rußland brauche Ruhe. Der Hauptgegenstand seiner auswärtigen Bestrebungen sei Erweiterung seiner Rolle in Persien, wo es sich in der Nähe des offenen Meeres fühle, nur von ihm getrennt durch das Netz, das dort im Süden England gespannt habe. Rußland müsse wünschen, daß der Friede nicht gestört werde, und darum wolle es nicht mittun, wenn versucht werde, Deutschland in Fragen der Weltpolitik niederzudrücken. Das sei besonders in dem Augenblicke, wo die Marokkofrage an den kritischen Punkt gelangt sei, der große internationale Wert des Vertrages. Gegenüber der Pariser Meldung, Frankreich wolle die Fortführung der Berliner Verhandlungen an drei wesentlichen Vorbedingungen knüpfen, wird dem Berliner Berichterstatter der Neuen Freien Presse an maßgebender Stelle erklärt, in diesem Falle würde auch Deutschland seinerseits als gleichberechtigter Staat Bedingungen stellen müssen. Das würde voraussichtlich dazu führen, daß überhaupt keine Wiederaufnahme der Verhandlungen stattfinden würde.

Aus dem Großherzogtum.

Eschbach, 22. Aug. Die seit mehreren Wochen durch die Konkursmasse weiter betriebene Brauerei Schäfer ging durch Kauf an den Brauereibesitzer Philipp Krauber zum Preise von 130 000 M. über und wird im Verein mit dem seitherigen Besitz unter dem Namen „Rosenbrauerei“ weitergeführt. Herr Schäfer hat für die Brauerei zum Preise von 205 000 M. übernommen.

Karlruhe, 18. August. Ein interessanter Kampf zwischen einer Amsel und einer Kage wurde in einem Garten beobachtet. Eine Kage beschloß eine junge Amsel, wos von deren auf einem Baume stehenden Vater beobachtet wurde und ein Jammerschrei des Tierchens zur Folge hatte. Die Kage hatte sich inzwischen der jungen Amsel soweit genähert, daß sie sich zum Sprunge anschicken wollte, als plötzlich der Amselvater blitzschnell auf den Rücken der Kage losstoh und derselben mit seinem harten Schnabel während auf den Kopf und die Augen hatte, um dann schlauigst wieder nach seinem Baum zu fliegen. Die überzählte Kage ergab sich rasch die Flucht, ohne die junge Amsel zu berühren, während der Amselvater den wenig rühmlichen Abzug des Gegners mit triumphierendem Geschmetter begleitete.

Karlruhe, 21. Aug. Gestern früh wollte eine 18 Jahre alte Tagelöhnerin im Arbeiterinnenheim Bahnhofstraße 48 von dem im 4. Stockwerk gelegenen Badezimmer, dessen Türe sie nicht zu öffnen vermochte, durchs Fenster in ihr nebenan liegendes Zimmer fliehen. Das Mädchen glitt hierbei aus und stürzte in den zementierten Hof, wodurch es sich schwere innere Verletzungen zuzog. — Am 19. ds. Mts. haben sich zwei hier wohnhafte Brüder, ein 19 Jahre alter Bierbrauer und ein kürzlich sich hier auf Urlaub befindlicher Soldat, der in Darmstadt dient, nach Basel begeben und haben ein größeres Quantum Saccharin über die Grenze geschmuggelt. In St. Ludwig wurden sie ertappt, worauf sie die Flucht ergriffen haben. Der Soldat wurde eingeholt und festgenommen, während der Bierbrauer entkam. Der Bierbrauer begab sich nach Basel, hat noch mehr ein Quantum Saccharin über die Grenze geschmuggelt und sich mit der Bahn hierher begeben, wo er, als er in der Nacht zum Sonntag seine Wohnung betreten wollte, von der Kriminalpolizei festgenommen wurde.

Vonder Tauber, 21. Aug. Der in weiten Kreisen bekannte Bierbrauereibesitzer Johann Volk in Tauberhirschheim ist gestern nach langem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben.

Landwirtschaft.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Göttingerstraße 15, Telefon 7104, sind eingelaufen: A n g e b o t e: in Frühpflaumen, Birnen, bel. Weißbirnen, große grüne Reineclanden, Pfäumen und Zwetschen, ferner der gesamte Obstertrag von einigen Privatgärten. Nachfrage: in allen Obstsorten, u. a. Hagensbirnen und 100 Bir. Rotkäse, in Reineclandel und Birnen bedeutende Mengen von Privaten und Genossenschaften, Angebote die von wären sehr erwünscht. Körben von Kabinieren und Abnehmern, ebenso Kundstuf über Markttag, Preise, Verpodungsmaterialien jederzeit kostenlos. Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engrosmarkt, 19. August: Kefel 8-20 A, Aprikosen 25-30 A, Pfäumen 4-10 A, Mirabellen 20-25 A, Tomaten 10-12 A, Birnen 10-21 A, Pfirsiche 25-35 A, Reineclanden 8-12 A, Zwetschen 10-14 A, Weintrauben 25-35 A per 50 Kilo. Sortenpreise: R. Alexander 20, Manfs Godlin, Roter Herbst Rotvil 16-18, Rotkäpfel 8, Krapp Viebling, Williams Christbirne 18-24, Weißbirne 14-18, Römische Schmalzbirne, Doppelte Philippbirne, Kongreß 15-16, Grundbirne und kleine badische 10-12, Böhler Zwetschen 12-14, Althaus, Dulzins und große grüne Reineclanden 10-12, Preiselbeeren 40 A per 50 Kilo, Brombeeren und Heidelbeeren in wenigen Abzügen 40 A per 50 Kilo, Tomaten 1-12 A, Weintrauben 25-30 A, tiroler Graubenkeiner 30 A per 50 Kilo, Markttag: In der vergangenen Woche ging trotz reicher Zufuhren alles zu hohen Preisen ab. Kefel sind sehr gesucht, in Birnen große Zufuhren und Baden mit viel geringen Sorten, in Pfäumen und Reineclanden Ueberangebot, Weißbirnen-ernte reichlich, Preise nieder, weil zum Teil noch unreif und viel Konturrenz. B ü h l, Engros-Frühpflaumenmarkt, 17. Aug.: Birnen 10-18, Mirabellen 20, Reineclanden 20, Kefel 10-15, Frühpflaumen 10-14, Pfirsiche 25-40 per 50 Kilo.

Volkswirtschaft.

Benz u. Co., Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G., Mannheim.

In der heute vormittag im Direktionsgebäude der Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung waren 840000 Markt Aktienkapital durch 51 Aktionäre vertreten. Die Versammlung wurde durch Herrn Kommerzienrat Dr. Richard Brosien eröffnet und geleitet. Die Regularien erhielten durch die Generalversammlung einstimmige Genehmigung, insbesondere die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende.

Zur Bilanz bemerkte ein Aktionär, ob es nicht vorteilhafter gewesen wäre, von dem im Besitze der Gesellschaft befindlichen Gelände (310000 Quadratmeter) einen Teil zu realisieren.

Demgegenüber erwidert Kommerzienrat Dr. Brosien, daß eine etwaige Abstoßung auch nur eines Teil des Geländes das schlimmste gewesen wäre, was die Verwaltung hätte tun können. Man könne gar nicht wissen, welche Ausdehnung die Fabrik noch nehmen könne. Die Vorname einer derartigen Aktion wäre außerordentlich kurzfristig, man wüßte überdies auch nicht zu welchem Zwecke. Etwa zur Herabminderung der Schuld, der übrigens auch Gegenposten gegenüber stehen, würde es ein Ersparnis doch nur von einem Teil der Zinsen ausmachen. Geht den Fall, es käme die Zeit, in der sich wiederum eine Erweiterung der Fabrikanlagen als notwendig erweisen würde, dann würde die Verwaltung von den gleichen Aktionären, die heute anwesend sind, zur Verantwortung herangezogen werden, warum der ehemalige Teil des Besitzes an Gelände abgetrennt worden wäre. Und dann müßte die Verwaltung wiederum ermächtigt werden, Gelände zu kaufen, das vielleicht bei vierfachen Preis kosten werde. Welchen Umfang die Fabrik in Zukunft nehmen werde, könne man heute gar nicht sagen. Wenn die Herren Aktionäre bei dem Rumbgang durch die Fabrikationsräume (der nach Schluß der Generalversammlung vorgenommen wurde) sehen werden, wie heute schon die letzte Ecke besetzt ist, so würden sie es begreiflich finden, daß es von der Verwaltung doppelt ungeschickt wäre, wenn sie auch nur daran dächte, ein einziges Stück des wertvollen Geländes abzugeben.

Dann müßte man aber noch andere Gesichtspunkte in Betracht ziehen. Man wisse noch nicht, wie die Gegendung in unserem Lande vor sich gehen wird. Bekanntlich wird das Einfahren neuer Automobile auf den Landstrassen von den betreffenden Gemeinden infolge der Staubentwicklung etc. nicht gern geduldet. Ungenommen, es käme dann ein Gesetz — was man nicht hoffen wolle —, durch das das Einfahren der Automobile verboten werde, dann müßte die Gesellschaft mit der Errichtung einer Einfahrstraße sich beschäftigen. Auch nach der Hinsicht könnte man dann das Gelände gut gebrauchen.

Die weitere Anfrage des gleichen Aktionärs bezieht sich auf die Höhe der Neuanstellungen an Maschinen und Einrichtungen. Der Vorsitzende erinnert daran, daß viele Maschinen in eigener Regie hergestellt werden.

Herr Direktor Singer stellt fest, daß Reparaturen etc. auf diesem Konto nicht aufgeführt werden. Die Abschreibungen seien ein für allemal weg, sie sind für die Disposition verloren. Herr Dr. Brosien bemerkt, der solbe Weg sei der, daß die wirklich habibien Posten abgeschrieben werden. Die Fabrikation entwickelte sich in den letzten Jahren außerordentlich schnell. Die Maschinen, die bei Einrichtung der Fabrik als neuwertige Fabrikate angeschafft wurden, gelten heute schon nicht mehr als die schönsten und zweckmäßigsten.

Der gleiche Aktionär wünschte ferner die den Wohlhabt-einrichtungen zugewiesene Summe höher als wie mit 40 000 M. einzusetzen. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, daß viele für Zwecke der Wohlthätigkeit geleisteten Ausgaben unter Handlungsunkosten verzeichnet werden. Die Anrechnung sei im übrigen nicht unerwünscht, man werde im nächsten Jahre sehen, ob sich eine Erhöhung dieses Postens ermöglichen läßt.

Ein anderer Aktionär geht mit dem ersten Herrn in manchen Punkten einig, in anderen aber nicht. Ersterer sei in bezug auf das Gelände der Fall. Wenn eine Fabrik notwendig würde, solle man das wertvolle Gelände nicht dazu benützen. Hierfür gebe es nach seiner Ansicht billigeres Gelände. Er möchte auch anfragen, ob sich nicht ein Teil des Geländes, vielleicht 100 000 Quadratmeter, günstig verwerthen ließen. Bezüglich der Abschreibungen stehe er auf dem Standpunkt, daß nie genug abgeschrieben werden könne. Er erwarte, daß bei dem vorzunehmenden Rumbgange die Aktionäre sich von dem Wachsen und Wachsen der Fabrik aus eigener Inaugenscheinnahme überzeugen könnten. Der gegenwärtigen Direktion sei alle Hochachtung zu wollen. Für das vergangene Jahr hätte man aber eine höhere Dividende erwarten dürfen, als im vorherigen, da im letzten Jahre mit Vollbetrieb gearbeitet wurde.

Kommerzienrat Dr. Brosien entgegnet, daß das vergangene Jahr seinen Vollbetrieb hatte. In wirklichem Vollbetrieb sei man in den nächsten 3-4 Monaten, zu welcher Zeit dann auch die neuen Maschinen eingeführt sind.

Der Vorredner fährt weiter aus, daß die Aktionäre im großen und ganzen mit den Vorschlägen der Direktion und Verwaltung einverstanden seien. Nur hätte das Ergebnis der G a g e n a u e r Werke überrascht, um so mehr, als immer gesagt wurde, Gaggenuau stehe sehr gut, es könnte sogar den Bergwerken als Vorbild dienen und jetzt stelle sich das Gegenteil heraus. Es sei zu hoffen, daß es auch hier den glücklichen Weg gebe.

Hierauf wurde der Bilanz, sowie den Anträgen der Verwaltung und der Direktion per Affirmation einstimmige Zustimmung erteilt und dem Aufsichtsrat und dem Vorstande Entlastung zugesprochen.

Unter dem nächsten Punkt der Tagesordnung steht die Abänderung des Gesellschaftsvertrages und damit auch des Namens der Firma.

Der § 1 soll in Zukunft lauten: Unter der Fa. Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.G. wird eine Aktiengesellschaft in Mannheim errichtet. Der § 19 soll zukünftig heißen: Von dem Gewinn, welcher nach Abzug sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen und einer Dividende von 4 Prozent für die Aktionäre verbleibt, bezieht der Vorstand seine vertragsmäßigen Entlohnungen, der Aufsichtsrat nach einem vorher auf Handlungskostenkonto zu verbuchenden Fixum von M. 20.000 eine Tantieme von 10 Prozent.

Der Vorsitzende weist betreffs des § 1 auf die Tatsache hin, daß die Fabrikation von Sauggasmotoren und stationären Motoren durch den Automobilbau in den Hintergrund gedrängt worden sei. Man könne sagen, daß die neue Fabrik sich ausschließlich mit der Herstellung von Automobilen beschäftige. Dementprechend müßte auch die Firmenbezeichnung geändert werden. Zum zweiten Teil des Punktes bemerkt der Vorsitzende, daß die Geschäftskommission eine immense Arbeit erledigen müsse, die ihr Erscheinen an einem halben Tag wöchentlich in der Fabrik notwendig mache. Dazu kommen noch häufige Repräsentationspflichten. Das vorgeschlagene Fixum bilde den Ersatz an Vorauslagen für die Kommissionsmitglieder.

Der erste Aktionär nimmt hierauf nochmals das Wort, um der Geschäftsleitung für ihre umsichtige Handhabung der Geschäfte Glückwünsche und Dank auszusprechen. Er wünscht, daß jetzt endlich einmal die Gesellschaft in ein ruhiges Fahrwasser kommt.

Auf die Anfrage eines dritten Aktionärs über die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr teilt Herr Kommerzienrat Dr. Prossin mit, daß die verflochtenen Monate gut und zufriedenstellend verlaufen sind. Aufträge seien in befriedigender Menge eingelaufen, so daß sich wohl annehmen lasse, daß das nächste Jahr mit einem höheren Umsatze abschließen werde. Die Abteilung für stationäre Motoren entwickle sich sehr gut und es sei auch dort die Leistung heilig und umsichtig.

Auf die weitere Anfrage eines vierten Aktionärs bezüglich der Einführung der Gesellschaftsaktien an der Börse erwidert der Vorsitzende, wenn die Aktien eingeführt werden, dann wird dies in Mannheim geschehen, das werde voraussichtlich genügen. Es sei von einheimischen Banken gewünscht worden, daß Mannheim der Platz für den Handel und Verkehr mit den Aktien bleiben solle. Darüber seien jedoch innerhalb der Verwaltung noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt worden.

Der Vorsitzende ersucht dann noch, an dem Rundgang in der Fabrik teilzunehmen und schloß sodann gegen 12 Uhr die Generalversammlung.

Nach dem Bericht des Vorstandes beträgt der Bruttogewinn des am 30. April abgelaufenen größten Geschäftsjahres inklusive des Vortrages von 1910 von 124.722,88 M., 154.211,88 M. Hieron sind abgezogen: für Betriebskosten 1.003.951,53 M., für Handlungskosten 1.700.436,16 M., für Abschreibungen 1.437.048,18 M., so daß ein Reingewinn von 2.012.775,96 M. für das Betriebsjahr verbleibt. Die im letzten Geschäftsbericht vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals von 8 Millionen auf 12 Millionen haben wir mit Genehmigung der Generalversammlung durchgeführt; der aus dieser Emission verbleibende Agiogewinn (nach Abzug sämtlicher Kosten) in Höhe von 230.456,45 M. ist wieder dem gesetzlichen Reservefond zugeflossen, so daß dieser nunmehr 2.089.610,41 M. beträgt. Auch die beabsichtigte Vermehrung unseres Arbeitsmaschinen-Parkes in der Automobil-Fabrik ist mit Beginn des Berichtsjahres durchgeführt worden und zwar mit dem Erfolge, daß die Produktion um ca. 60 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen ist. Die Erwartungen, die wir an die verhältnismäßig geringen Aufwendungen geknüpft haben, haben sich also im vollsten Maße erfüllt. Wenn trotzdem unser Kreditoren-Konto nur unerheblich zurückgegangen ist, so findet dies seine Erklärung darin, daß die so stark gesteigerte Produktion einerseits eine erhebliche Vermehrung der Bestände an Rohmaterialien erfordert hat, und daß wir andererseits, um uns den Absatz der erhöhten Produktion auch für spätere Zeiten zu sichern, gezwungen waren, umfangreiche Reorganisations der Verkaufsabteilung durchzuführen. So haben wir im Berichtsjahr nicht nur Vorarbeiten für die Gründung neuer Abgabebereiche im Ausland gemacht, sondern auch unsere eigene inländische Verkaufsorganisation erweitert und in einer Reihe größerer Städte in Deutschland Verkaufsbüros errichtet, wodurch weitere Mittel in Anspruch genommen sind; auch im laufenden Geschäftsjahr sind wir bemüht, die nach bestehenden Lücken in unserer Verkaufs-Organisation auszufüllen.

Die Entwicklung, welche unsere Generaldirektion in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Benz Auto Import Company of America, New York genommen hat, hat uns veranlaßt, 70 Prozent der shares dieser Gesellschaft zu erwerben; wir erwarten auch von dieser Transaktion ein befriedigendes Ergebnis für das laufende Geschäftsjahr. Was unsere Abteilung Großmaschinen und Motorenbau anbelangt, so sind wir erst in den letzten Wochen des Berichtsjahres infolge der Verzögerung unseres Arbeitsmaschinen-Parkes auf eine erhebliche Steigerung der vorjährigen Produktion der Kleinmotoren gekommen; wir zweifeln aber nicht, daß das laufende Geschäftsjahr auch in diesem Fabrikationszweig die erstrebten Resultate zeitigen wird. Wir haben die Fabrikation von Dieselmotoren in verschiedenen Typen aufgenommen und sind gerade in den letzten Monaten dazu gelangt, das neue Fabrikat im In- und Ausland mit guten Erfolgen einzuführen. Ein im Jahre 1909 erworbenes Optionsrecht auf die Dieselmotor-Patente für unerschöpfbare Schiffsdieselmotoren haben wir im Berichtsjahr ausgetübt und die für den gesamten Schiffbau von größter Wichtigkeit erscheinenden Patente für Deutschland und Oesterreich-Ungarn erworben; wir erhoffen von dieser Investition beachtliche Resultate.

Auch in der Motorenabteilung sind wir laufend mit der Erweiterung der Verkaufsorganisation beschäftigt und haben damit begonnen, den Verkauf der stationären Motoren unserer Automobil-Verkaufsstellen anzuschließen. So haben wir auch mit Wirkung vom 1. Januar 1911 den langjährigen Vertreter unserer Motorenfabrik für Ungarn, die Firma Kulmar u. Engel, Budapest käuflich erworben und mit unserer ungarischen Automobil-Verkaufsgesellschaft fusioniert; um der in Ungarn seit langem Jahren bestehenden, von der Regierung geschützten Tendenz, heimische Fabrikate zu bevorzugen, entgegenzukommen, haben wir die bisher für unser Automobilgeschäft gemieteten Räume samt Grundstück käuflich erworben und in denselben eine Fabrikation kleiner stationärer Motoren eingerichtet; der bisherige Gang der Geschäfte läßt erwarten, daß auch diese Einrichtung sich als nützlich erweisen wird. Der Auftragsbestand ist in beiden Abteilungen befriedigend.

Unsere Postwagen-Abteilung, die Benz-Werke G. m. b. H., haben unter ihrer früheren Geschäftsleitung ein schlechtes Resultat ergeben; wir haben dort den gesamten Betrieb reorganisiert und erwarren unter der neuen Leitung, da die Fabrik dauernd gut beschäftigt ist, für die Folge auch bessere Ergebnisse.

Konkurse in Süddeutschland.

- Konstadt a. d. S. Karl Gerath, Kaufmann, Inh. der Fa. J. Eisenberg Nachf. A.-L. 10. September, B.-L. 21. September.
Kaiserlautern. Karl Pfeilich, Pfistermeister, Weilerbach. A.-L. 15. September, B.-L. 20. September.
Rottweil. Gustav Weber, Logelöhner, Dummigen. A.-L. 9. September, B.-L. 18. September.
Leutkirch. Leonhard Zimmermann, Schreiner. A.-L. 9. September, B.-L. 12. September.
Würgau. Dr. Wilh. Spiehs, prakt. Arzt, Rimpf. A.-L. 30. September, B.-L. 28. Oktober.
Vödingen. Adolf Kübler, Kfm., Spiegelberg. A.-L. 6. Sept., B.-L. 15. September.

Der Brand der Opelwerke und die Versicherungsgesellschaften. Die beweglichen Gegenstände der Opelwerke sind in einer Gesamthöhe von 6.620.000 M. versichert und zwar bei folgenden Gesellschaften: Aachen-Deutscher Versicherungs-Aktiengesellschaft, Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, Badener Versicherungsgesellschaft gegen Feuergefahren, Bayerische Versicherungsbank A.-G., Berlinische Feuerversicherungsgesellschaft, Colonia, Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft, Deutsche Feuerversicherungsgesellschaft, Deutscher Phoenix, Glöblicher Feuerversicherungsgesellschaft, Londoner Phoenix, Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft, Norddeutsche Versicherungsgesellschaft, North British and Mercantile, Providentia Frankfurter Versicherungsgesellschaft, Sächsische Feuerversicherungsgesellschaft, Thüringia Versicherungsgesellschaft, Union Allgemeine Versicherungs-A.-G., Vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft, Victoria, Feuerversicherungsgesellschaft, Württembergische Versicherungsbank. Die Anteile der einzelnen Gesellschaften betragen sich zwischen 100.000 M. und 670.000 M. und zwar ist die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft mit 670.000 M., die Bayerische Versicherungsbank A.-G. mit 300.000 M., die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft mit 500.000 M. beteiligt. Der Schaden dürfte 50 % der Versicherungssumme nicht übersteigen. Da jede Gesellschaft außerdem sehr stark rückgedeckt hat, verteilt sich der Gesamtschaden auf eine außerordentlich große Anzahl von Unternehmungen.

Der Krach in der Berliner Pianofortfabrik. Der Konkurs Karl S. Hingst hat, wie vorausgesehen, eine Reihe von Zusammenbrüchen in der Berliner Pianofortfabrik zur Folge. Nach den Firmen Gutzeit u. Co., Richter u. Co. ist die alte und bekannte Berliner Klavierfabrik von Otto Hepperle in Konkurs geraten. Ferner haben die beiden bekannten Firmen Gebrüder Neumeier, Rigdorf und Wilhelm Menzel ihre Zahlungen eingestellt und ihre Gläubiger um ein Moratorium ersucht. Die Firma Hepperle besteht seit 30 Jahren in Berlin. Die Passiva dürften 70.000-80.000 M. betragen, doch ist ein ziemlich großes Warenlager vorhanden, so daß man beim Konkurs mit einer Quote von 25-30 Prozent rechnen kann. Die Verbindlichkeiten bei der Firma Gebrüder Neumeier werden auf etwa 120.000 M. beziffert. Davon entfallen an Wechseln auf die Firma Gutzeit 20.000 M., an Karl S. Hingst 50.000 M. Gebrüder Neumeier haben ihren Gläubigern für den Fall einer außergerichtlichen Einigung 30 Prozent geboten. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt und die Entscheidung, ob ein Moratorium bewilligt werden kann, dürfte noch Gläubigerentscheidungen erst in einigen Tagen gefaßt werden. Auch die Firma Menzel hat sich genötigt, ihre Gläubiger zusammenzurufen, um mit ihnen eine Einigung anzustreben. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 170.000 M., von denen 80.000 M. auf das Konto Karl S. Hingst und 40.000 M. auf das von W. Gutzeit zu schreiben sind. Eine Sanierung dürfte hier zustande kommen, da sich die Firma bereit erklärt hat, ihre Gläubiger mit 50 Prozent abzufinden.

L. G. Eisen- und Metallgießerei Seebach in Sig. Seebach, Jülich. Die Gesellschaft hat vor kurzem wegen Mangels an Betriebsmitteln die Liquidation beschlossen. Die finanzielle Lage des Unternehmens soll nach der 'R. Jülicher Zeitung' nicht ungünstig sein, da die am 22. Juli d. J. abgeschlossene provisorische Bilanz Aktiven von Frs. 1.061.653 aufweise, denen Passiven von Frs. 1.100.236 gegenüberstehen, wobei das Aktienkapital von Frs. 500.000 unter den Passiven mit inbegriffen sei.

Telegraphische Handelsberichte.

B. Hafenmühle A.-G. Frankfurt a. M. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Aufsichtsrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, aus dem Reingewinn pro 1910-11 von M. 189.874 (M. 197.593 i. V.) eine Dividende von 6 Prozent der auf den 29. September a. e. einberufenen Generalversammlung vorzuschlagen. Der ordentlichen Reserve werden M. 57.784 (5379 M. im Vorj.) zur Auffüllung auf die gesetzliche Höhe von Mark 120.000 überwiesen und M. 20.149 (M. 8463 i. V.) werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Bericht vom Berliner Metallmarkt. Berlin, 22. Aug. Elektrolytkupfer bedang 117,50-117,75. Bancazin 390, Australzin 395, Blei 28. Zink andauernd gefragt bei kleinem Angebot. Syndikatpreis 55,75 für raffinierte, 54,75 für unraffinierte Ware. Antimon 53. Aluminium 118 bis 120.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeigers. Berlin, 22. Aug. (Fernbörse). Die Marktseitigkeit, die an der gestrigen Rohbörse zum Ausdruck gekommen ist, übertrug sich auf den heutigen Verkehr und erstreckte sich auf eine weitausgehende Verzögerung. Der ungenügende Verlauf der gestrigen Aktienbörse, so namentlich der Renten, hatte eine tiefergehende Stimmung hervorgerufen und unter diesen Umständen konnten politische Nachrichten einen größeren Einfluß auf den Rentenverkehr ausüben, als man im allgemeinen ihnen bisher zuschreiben darf. Neue politische Nachrichten aus England, erhebliches Angebot in spanischer Reservenanteile und die mäßige Dividendenrate für Spanien, nämlich 15 Proz., wie im Vorjahr, wirkten mit, um auf allen Gebieten Verkaufsandrang hervorzuheben. Die Meldung von einer weiteren Erhöhung der Zinssätze und die bedrückende Nachrichten vom oberitalienischen Kohlenmarkt, sowie die Ankündigung von geplanten Vereinbarungen über Eisenpreise seitens der oberitalienischen Produzenten blieben ganz unbeachtet, vielmehr war es gerade der Rentenmarkt, auf dem die Spekulation hauptsächlich bemächtigt war. Ihre Dispositionen stützten sich auf den Wertpapiermarkt und auf diesem Gebiete die Engagements eines recht beträchtlichen Umfangs erreicht haben. Güterwerte verlieren nahezu durchwegs 1 bis 2 Proz. Die gleichen Erhöhungen hatten Aktienbörse anzuweilen. Die Rückgänge auf dem Banknotensmarkt blieben sich in engen Grenzen. Von Renten gaben Kanada, Sachsen-Biener und Veltimore um 1 Proz. und darüber nach. Nach Überwindung des anfänglichen Verkaufsandrangs trat ein Stillstand in der Abwärtsbewegung ein. Eine nennenswerte Erhöhung

konnte sich bei der fortwährenden Luftlosigkeit nicht durchsetzen. Fagl. Geld 2 Proz., Mittelgeld 3-3 1/2 Proz. Von österreichischen Wertpapieren hatten sich Lombarden etwas niedriger.

Berlin, 22. Aug. (Produktenbörse). Da sowohl hier als auch in der Provinz reichliche Regenfälle niedergegangen sind, überwiegt am Getreidemarkt die Verkaufslust, die noch durch Abgeben des Inlandes gefördert wurde. Die Preisdifferenzen blieben sich für Weizen, Roggen und Hafer bei hohem Gehalt in bestehenden Grenzen. Mais war ohne Umsätze, Rüböl behauptete die gestrigen leicht erhöhten Preise. Wetter: bewölkt und schwül.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 22. August. (Offizieller Bericht.)

Geldkurs war heute in Aktien der Badischen Bank um 181 Proz. Ferner begehrt: Continental Versicherungs-Aktien zu 700 A pro Stück und Mannheimer Versicherungsbank zu 820 A pro Stück. Zuckerfabrik Waghäuser-Aktien zu 200 Proz. erhältlich.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Obligations. Lists various financial instruments and their prices.

Wien.

Table with columns for Banks, Industrie, Brauereien, and Transport. Lists various financial instruments and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. August. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Dinkel. Lists prices for various grains.

Pariser Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Dinkel. Lists prices for various grains.

Liverpooler Börse.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Dinkel. Lists prices for various grains.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Gerst) and their prices in various units.

Wetter: Schmil.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various securities like Consols, India, and various bank shares.

Wiener Börse.

Table listing Vienna stock market prices for various securities and commodities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table listing Frankfurt stock market prices for various securities and commodities.

Bergwerksaktien.

Table listing prices for various mining stocks from different regions.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing prices for German and foreign transport company stocks.

Staatliche Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for various government priority bonds.

Bank- und Verkehrsbank-Aktien.

Table listing prices for various bank and transport stocks.

Frankfurt a. M., 22. August. Kreditaktien 205.75, Diskontokommandit 186.75, Darmstädter 127.00, Dresdner Bank 157.00, Handelsbank 168.75, Deutsche Bank 263.00, Staatsbahn 158.75, Lombarden 22.75, Böhmer 233.00, Silesianer 199.25, Saarbrücken 175.50, Ungar 93.80, Tendenz: matt.

Nachbörse. Kreditaktien 205.75, Diskontokommandit 182.00, Staatsbahn 158.75, Lombarden 23.75.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher: Nr. 55 und 1637, 22. August 1911, Provisionsfrei!

Large table listing various industrial and commercial products with columns for item names, quantities, and prices.

Weiter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Text providing weather forecasts and other information for the coming days.

Viehmarkt in Mannheim vom 21. August.

Detailed text report on the Mannheim livestock market, including prices for various types of cattle, sheep, and pigs.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text report on international shipping news, including arrivals and departures of various vessels.

Additional shipping news and company announcements.

Geschäftliches.

Text containing various business notices, advertisements, and company announcements.

Advertisement for 'Kufeké' baby food, featuring an image of a baby and text describing the product's benefits for infants.

Advertisement for 'Stotz & Cie.' electrical machinery, listing various types of motors and generators available.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Eisen-...
...auf der Kohlenstraße des
...Lugenerberg soll un-
...geteilt im Wege der
...Submission

Submission

Die Unterlagen zur Ver-
...geben werden.
Die Unterlagen zur Ver-
...während der üblichen Dienst-
...stunden einzusehen werden und
...die Angebotsformulare unent-
...geltlich bei sich zu nehmen.
...Leistungsfähige Unternehmer,
...welche ähnliche Arbeiten schon
...wiederholt ausgeführt haben
...und über Nachweise erbrin-
...gen können, wollen ihre Ange-
...bote bis einschließlich Samstag
...den 26. August 1911,
...vormittags 11 Uhr verschlossen,
...mit entsprechender Aufschrift
...verlesen und post- und tele-
...graphisch bei uns, Zimmer Nr. 4
...einreichen, wofür auch die
...Definieren der Angebotsart folgt.
Die Zuschlagsfrist beträgt
...6 Wochen.
Mannheim, 9. Aug. 1911.
Die Direktion der Städt.
...Wasser-, Gas- und
...Elektrizitätswerke
...A. v. Paulsen.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch, 23. Aug. 1911,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal
...4, 5 hier, gegen bare Zah-
...lung im Vollstreckungsbüro
...öffentlich versteigern: 62780
...1 Klavier, Möbel aller Art.
Mannheim, 22. August 1911.
Geringer, Herrmannsoll über.

Bekanntmachung.

Der Antrag an Weiden,
...Manerz- und Eisen von
...dem Heidenheimer Schlein
...wird am
Freitag, 25. August 1911
...vormittags 11 Uhr
...auf meinem Büro, Aufstuf-
...ung 49 öffentlich versteigert.
Mannheim 21. August 1911.
Städt. Grundverwaltung:
...Rohr, 1468

XII. Platz. Botterie
...Lose à 1 Mark
...nur 30000
...14000
...8000
...6000
...Bar Geld
...General-Agentur
Peter Rixius
...in Ludwigsbad a. Rh.
...Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
...Porto u. Liste nach auswärts
...90 Pf. extra) empfehlen
...In Mannheim: M. Herzberg er.
...Adr. Schmidt, Ang. Schulz &
...C. Steudt, Kxp. 4 Tschalbach
...In Heidesheim: J. P. Lang
...Sohn.

PRINZESS COGNAC
...Esterklassiges Vornehmste
...Produkt Marke
...Erste Deutsche Cognac-Brennerei
S. SCHÖMANN-KÖLN
...1894-1908
...IRGOLINEIC-MEDAILLEN

Geldverkehr
...5000 Mk. 11. Hypothek u.
...Erkündiger gr. Off. 2. Nr. 5067
...an die Expedition dieses Blattes.

Werkstätte
...P 6, 9 Rogerraum, geeignet
...für Werkstatt zu vermieten.
...Näheres 6063
...Häckerstraße, Gilsbühlstraße 7

Helle Werkstätte
...mit elektrischem Anschlag
...Telephon — sofort zu vermieten.
...begl. schön 4. Zim.-Wohnung
...mit Bad. Näh. 5995
...Große Wallstraße 62. Schell.

Mittag- u. Abendtisch
...Bürg. Mittag- u. Abendtisch
...Beförderung 30. III. 5060

Erzgerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Stadtge-
...meinde Mannheim werden am
Dienstag, 5. Sept. 1911,
nachmittags 3 Uhr
im Bü. gerichtsamtliche des
...alten Rathauses dabei, durch
...das unterzeichnete Notariat
...nachfolgende Grundstücke
...diesiger Gemarkung öffentlich
...versteigert:

1. Werderstraße Nr. 18, 2. B.
Nr. 9924, im Maße von
504 qm, Anschlag 65 Mk.
pro qm.

2. Werderstraße Nr. 20, 2. B.
Nr. 9924 a im Maße von
510 qm, Anschlag 65 Mk.
pro qm.

Nach dem Einzelausgebot
...werden die Plätze unter Zu-
...grumbildung des Durch-
...schnittspreises des im Einzel-
...ausgebot erzielten Ertrages der
...2 Plätze als Anschlagpreis im
...Klumpen ausgeboten. Es wird
...ausdrücklich vorbehalten, die
...Genehmigung zum Zuschlag
...den Einzelnbietern oder dem
...Steigerer im Klumpen zu
...erteilen. Bis zur Entrichtung
...des Zuschlags sind alle Bieter
...an ihr Gebot gebunden.

Die weiteren Versteigerungs-
...bedingungen können im Ge-
...schäftsraum des unterzeich-
...neten Notariats Q 6, 1 ober
...im Rathaus dabei, einge-
...sehen werden.

Mannheim, 2. Aug. 1911.
Großh. Notariat G
Rayer, 1441

Zwangs-Versteigerung.

Wittwoch, 23. Aug. 1911,
vormittags 10 Uhr
werde ich in Rästel vor dem
Rathaus gegen bare Zahlung
im Vollstreckungsbüro öffent-
lich versteigern:
4 1/2 St. Birnen, 1/2 St.
Apfel und 400 St. Eier.
Mannheim, 22. Aug. 1911.
GdH. Weidinger, 17575

Kaffee-Versteigerung.

Am Donnerstag, 24. Aug.
d. J., vormittags 10 Uhr
läßt die Gemeinde hier im
...hiesigen Festschulhaus zwei
...setzte Rinderfasseln öffentlich
...versteigern, wozu Steig-
...haber eingeladen werde.
Heidesheim, 19. August 1911.
Bürgermeisteramt:
...Schmann, 17575

Vermischtes

600 Kerzen - Licht
für 6 Pfg. pro Stunde.

Zu beziehen durch hiesige
...Leuchtmittelhandlung.

R. W. Gaslampe
...3-Namig 900 Kerzen M. 36.
...600 58.
...mit best. Laterne 13 u. 16 Mk.
...mehr.
Brennkosten 4-6 mal so
...billig wie bei elektr. Bogen-
...und Metallfadenlampen.

Rudolf Weikel, c. 22.
Brennerfabrik. Tel. 3514.65
574

Neue Chaiselongues
mit Decken, wegen
Platzmangel zu jedem
annehmbaren Preis,
auch auf Teilzahlung
abzugeben.
(Kein Abzahlungs geschäft.)
Ges. Offerten unter
Nr. 15207 an die Ex-
pedition ds. Blattes.

Bureau
Bureau u. Badraum
...ja. 4886 Schneider, L. 2. 4.

Auf Teilzahlung
ohne Preisnachschlag und unter strengster
Diskretion liefert ein grosses reiches
Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus
in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlägen, Gardinen, Stores, Leinen,
garnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwanddecken,
Holsedecken, Tüll- u. Erbsülldecken, Felle u. Linoleum-
Verlägen Sie Muster gratis und franko.
Gefl. Offert. unt. Nr. 15207 an die Exped. dieser Ztg.

Subventionierung des Baues von Kleinwohnungen.

Die Stadtgemeinde Mannheim ist bereit, die Erstellung
von Häusern mit mindestens 2 kleinen Wohnungen von 2-3
Zimmern und Küche auf privatem Gelände dadurch zu för-
dern, daß sie die Straßen- und Gehwegkostenbeiträge unter-
hohen läßt, unter der Voraussetzung, daß die Baupläne und
späteren Änderungen der Raumteilung im Rahmen der
Kleinwohnung der Stadträtlichen Genehmigung unterbreitet
werden, daß der Eigentümer die Wohnungen dauernd in
gutem Zustande erhält und diese Verpflichtungen bei jedem
Eigentumsübergange auf den Nachbarnfolger überträgt.
Wenden diese Bedingungen während 50 Jahren erfüllt, so
werden die Straßen- und Gehwegkosten als rückgängig nach-
gelassen.

Die näheren Bedingungen für die Subventionierung
sind auf der Registerkarte des Stadtrats (neues Rathaus,
Zimmer Nr. 101) ersichtlich, wofür auch schriftliche Gesuche
um Gewährung der Subvention eingereicht werden können.
Genehmigungen der Bauvereinigungen sowie Konjunkten und
Einzelpersonen, die sich weitergehende Einverständnisse in
Bezug auf Verwaltung und Besitz der Häuser unterbreiten
wollen, kann außer dem Ertrag der Steuern und Steuern-
beiträgen auch Bauschulden von der Stadtgemeinde abgetreten
und der Kaufpreis ganz oder teilweise erlassen werden.
Nachstehendes wird von der unterzeichneten Stelle
vermittelnd erzielt.
Mannheim, den 2. August 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter, 1430

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. med. C. Hübner. 17527

Sammlung
für den verkrüppelten Holländer.
Transport 69.50 Mk.
Es gingen ein von:
A. F. und D. R. F. Bergabern 10 Mk., 18.— Mk.
D. K. Wöhlgelegen 8 Mk. 2.— Mk.
Zusammen 82.50 Mk.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
Die Expedition.

Sammlung
für die Ueberschwemmten des badischen Breitenlandes.
Transport 1554.87 Mk.
Es gingen ein von:
Lingenhaun 2.— Mk. 2.— Mk.
Zusammen 1556.87 Mk.
Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit
Die Expedition.

Ankauf

Weinjäger — Duale
Weingrün in jeder Größe
zu kaufen gesucht. Off.
unter Nr. 62779 in der
Expedition d. Bl. abzu-
geben.

Zahle höchste Preise
für getragene
Herren- und Damenkleider
Schuhe, Bekleidungsgegenstände,
Kleider, Hemden, etc. etc.
Von jungen Herrenkleidern
gute Kleider, welche ganz be-
sondere Werte, sowie Plüsch,
ausgeh. sehr. gef. Offert. erbeten

Großmühle
Südd. sucht tücht. u. ergr.
Lademeister
aus der Branche.
Offerten mit Gehalts-
ansprüchen unt. Nr. 62758
an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen
Eisen, Kupfer, Stahl etc.
...Nr. 5, 4, III. verm. 4991

U4, 7 Möbel U4, 7
ausgezeichnetes billiges Ange-
bot, schenke, eichene

Schlafzimmer
mit Schrank, Plüsch-Gruppe
und viel Kapazitäten zu
380 Mark.
W. Frey, Tapezier, 62716
Eich- und Niegewagen
gut erhalten, bill. zu verkauf.
Bindestr. 12. pt. 5064

Ein junger Mannheimer Spiger
billig zu verkaufen. 62778
E 1, 12, 2 Treppen.

Läden
In Mannheim ist ein Laden
mit oder ohne Wohnung, für ein
Spezialgeschäft gut geeignet, preis-
wert zu vermieten. 4994
Näheres Wöhlgelegen 14.

Große schöne
Laden - Lokaltäten
in aller best. Lage, bill. zu verm.
Näh. im Beleg. 94277

Stenotypist
durchaus gewandt u. sicher,
zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Offerten mit Begeh-
nissen u. Gehaltsansprüchen
unter Nr. 62772 an die
Expedition ds. Bl.

für ein größeres Büro
wird per 1. Oktober d. J. eine
gut einrichtete, tüchtige und
gemütsvolle
Stenotypistin
geboten zur Bezahlung gesucht,
die auch in sonstigen Bureau-
arbeiten flott hantieren ist.
Genehmigte Offerten unter
Nr. 62721 an die Expedition
ds. Blattes.

Ein Mädchen sofort ge-
sucht. Näh. K 2, 21. postum. 5055

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Ein junges tüchtiges
Mädchen vom Lande, das ma-
...schon geübt hat auf 1. Sept.
...grün. Fortschritte bis 4 Uhr
...Näheres Näh. 62775, 4. St. 1. 62775

Perfektes Büfelfränkchen
für erstklassiges Wiener Café
nach auswärts gesucht. Offert.
unt. Nr. 62578 an die Exped.

Lehrlings-Gesuche
Getreide-Kommission-Ges.
...sucht Lehrling mit guter
...Schulbildung, Solider Gehalt.
...Off. d. d. unt. Nr. 6070
...an die Expedition dieses Blattes.

Stellen suchen
Mädchen sucht Stellung
als Zimmermädchen evtl. in
Hotel. Zu erf. Näheres
Haus, P 7, 19. 5072

Wohnungen
P 6, 9 3 Zimmer, Küche u.
Keller zu vermieten
per 1. Sept. Näheres 6063
Häckerstraße, Gilsbühlstr. 7.
Dankstr. 15, Hinterhof,
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. 5086

Grabenstr. 3a
ist eine 3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten. 21879

Dankstr. 4 nahe Hauptst.
am Neubau,
2 Zimmer und Küche, Bo-
...dungen nebst Zubehör, auf
1. Oktober zu vermieten. 4766
Näh. Kuffenstraße 2, Wirtshaus.

Gajenstraße 26
Eine 4 Zim.-Wohn. neu
herger. m. Bad. ev. auch als
Bureau zu verm. 24119
Näh. B 7, 19, 2. Stock.

Rosengartenstr. 16,
3 Treppen,
eleg. Wohnung, 3 Zim. mit
Bad, Veranda u. Balk. Gas
u. elektr. Einrichtung sowie
allen sonst. Zubeh. an ruh.
Familie zu vermieten.
Näh. post. dabei 23498

Rheinwillenstr. 2, pt.
an der Johannisstraße,
5 Zim. sehr preiswert
auf 1. Oktober zu verm. 4222

Rennerstraße 22, 3 Tr.
eleg. möbl. Wohn.-(Balkon)
u. Schlafzim., beide i. geräum.
sol. zu verm. Pracht. fr. Aus-
s. Schöpfung u. Klein. 4814

Rennerstraße 25
3. St., schöne 3 Zim.-Wohn-
m. Balk., (Küche u. Neben), Bad,
Platz, gr. Küche auf Ost. ev.
sol. zu verm. Miete 750.— Mk.
Näh. dabei 17469

**Rheindamm-
strasse 7**
V. Stock 4794
2 Zimmer u. Küche
September - Oktbr.

Rheindammstr. 10 (Hinterhof)-Zim.-
Wohnung
Badezim., Veranda u. Zubehör
per 1. Oktober zu verm. 4732
Näh. Rheindammstr. 8, part.

Rheindammstr. 15.
Schöne 3-Zimmerwohnung an
1. September oder 1. Oktober an
ruhig. Best. zu vermieten.
Näheres im Beleg. 21159

Rheindammstr. 31
4 Zimmer, Badezimmer u. Küche zu
26 Mk. — per Post, 2. St. u. p. 2.
Näheres im Beleg. 5055

Rheindammstr. 48 3 Zim. u.
Küche p. sofort ab. 4742
Jac. Sauer, Rheindammstr. 48, 1. St.

Waldhof, Rheindammstr. 62
Auf 1. Oktober moderne
6-Zimmerwohnung mit Zu-
beh. billig an ruhige Leute
zu vermieten. 24074
Näheres part., Tel. 2699.

Ruppelstr. 8
5. Stock, 2 schöne Zim. u. Küche
im Hofhaus an ruh. Leute an
1. Okt. u. u. Näh. post. dabei 21262

Ruppelstraße 10 elegante 4-
Zimmer-
Wohnung m. Bad u. Zub. zu
verm. Näh. d. d. II. St. 24160

Ruppelstr. 16
2 Zimmer, Küche, Keller u. v.
Näheres Benger, 2. St. 4708

Rheinhäuserstr. 6
Balkonwohnung 2 Zimmer
und Küche per 1. Oktober zu
vermieten. Näh. post. 24318

Sackenheimerstr. 46
2 St., schöne 3 Zimmerwohn.
mit Balkon bis L. Okt. zu verm.
Näheres Baden. 4797

Tattersallstr. 3 eine schöne
Wohnung 3 Zimmer u.
Küche zu vermieten. 24290

Schwelingerstr. 47
sind 4 Zimmer mit Küche,
Badez., Manfärbe billig
zu vermieten. 23465

Stephanienpromenade 16
Schöne komfortable, neuher-
gerichtete 6 Zimmerwohnung
nebst Zubehör per sofort oder
später zu verm. 23710
Näheres Schanzstr. 11,
Telephon No. 3292 od. 1610.

Stamitzstr. 5, 7, 9,
schöne 4- u. 5 Zimmer-Woh-
nungen in bester Luftstg.
mit reichl. Zubeh. Bad evtl.
im Preise u. 60-70 Mk. resp.
75 Mk. zu verm. Näh. Stamitz-
straße 7, 1 Tr. 22477

Schumannstr. 4.
Moderne 4-Zimmerwohnung
mit allem Zub. per 1. Okt. od.
früher zu v. Näh. part. 28439

Tattersallstraße 31, 3. Stock
schöne 3 Zimmerwohnung per
sofort oder später zu verm.
24140

Werderstr. 5, 1, 5 Zimmer,
5. Bad u. auf 1.
Oktober zu verm. 5054

Werderstr. 31
herrschaftl. 6-Zimmerwohnung
4. Stock zu verm. 3920
Näh. Grob, U. 1. 20, Tel. 2654.

Winkelstraße 9. Schöne
4 Zim.-Wohnung p. sof. od. spät.,
d. d. 3 Zimmerwohnung p. 1. Juli z.
verm. Näh. d. d. August 28, 2.
28211

Winkelstraße 19 II. Stock 4
Zimmer.
Küche, Bad, Manfärbe sofort oder
später zu vermieten. 4271

Winkelstr. 32 3 Zim.-
Wohnung
Näheres 3. Stock links. 24306

Winkelstr. 32 (Hinterhof) 3 Zim. u.
4 Zimmer, Bad, Manfärbe
sowie in vermieten. 4501
Näheres 3. Stock links.

Schöne Partier-Wohnung
3 Zimmer, Küche und Soziet-
kammer mit reichl. Zubeh. per
1. Oktober an kleine ruhige
Familie billig zu vermieten.
Angehören morgens 10-11
mittags. 94271

Waldhofstr. 16, 1 Tr.
Wohnung
Wohnungsbau ist eine ge-
...stimmte, freundliche 3 Zim.-
Wohnung m. Bad, Manf.,
3 Keller in besser. Lage per
1. Oktober zu verm. 24299

Reerstr. 4, 3. St.

**5 u. 4 Zim.-Dachstock-
(Manf.)-Wohnungen**
mehrere, in bester neuen
Lage, des Bahnhofs-
viertels an ruh. u. ordentl.
Leute preisw. zu vermieten ab
1. Juli ev. oder später. 2899
Bureau Große Wetzels-
straße 6. Tel. 1331.

**1 Zimmer mit oder ohne
Balkon zu vermieten.**
Friedrich Kaufmann-
Stiftung, Sackenheimer-
straße 13. 23906

**Schöne Wohnungen von
3, 6, 7 und 8 Zimmern**
nebst Zubehör in verschiedenen
Lagen der Stadt per sofort
oder später zu vermieten.
Näh. Kirchgasse. 12. 444

Schöne Wohnung
2. St., 5 Zim. u. Manfärbe
u. 4. St. 4 Zimmer, Bad u.
Manf. sofort od. 1. Okt. z. v.
Näh. Baden, Schwelinger-
straße 7. 23795

**2 leere Zimmer mit
Balkon zu 20 Mk. zu ver-
mieten. Näheres Berliner
Keller, N 3, 12. 4681**

**Schöne 5 Zimmerwoh-
nung mit Garderobe,
Küche, Warmwasserleitung,
Speisekammer, Bad, Manfärbe
u. Gas und elektr. Zug-
... halber mit Nachsch. zu ver-
mieten per 1. Oktober oder
früher. Näheres Heinrich
Kaufstr. 16 3. St. u. 9-10
vormittags 2-4 nachmitt.**

**Zu der oberen Breiten-
straße komfortable Woh-
nung mit 8 Zimmer und
Zubeh. ebenfalls 3
Zimmer für Arzt- oder An-
walt-Sprechstunden geeignet.**
Zu erf. L 12, 4,
Straßburger, Tel. 2146.
Übersichtliche grüne und
kleinere Wohnungen in allen
Lagen zu verm. 23876

Möbl. Zimmer
E 5, 18 2 Tr. schön möbl.
3 Zim. sof. mit sep.
Gang zu verm. 5059

P 5, 14
3 Treppen, schön möbliertes
Zimmer mit elektrischem Licht
und Balkon sofort zu ver-
mieten. 24817

S 6, 13 1 Tr. r., schön möbl.
an Herrn oder Fräulein 5065
oder später zu vermieten.

**Fammstr. 6 3 Tr. II. schön
möbl. Zim. mit herrl. Ausblick
entl. sofort od. später zu verm. 5071**

Wohn- u. Schlafzimmer
elegant möbl. an ruh. Herren
preiswert zu vermieten. 24335
Näheres K 6, 23/24, im
Herren-Kleider-Geschäft.

Flechten
Mrs. u. drockene Flechtenflechte,
Kropf, Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Balschäden, Beinschmerzen, Ader-
... heile, diese Flechten, alle Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache sich einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
aus rein natürlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Fipertonin je 20, Birkenteer 10,
Eigeb 20, Salicyl, Bock, je 10,
... mit in Originalpackung
... grün rot und mit Firma
Schubert & Co., W. W. W. Dresden.
Flechtenwässer welche man verkauft.
Zu haben in den Apotheken
12807